



Talente regional UMWELT-Berufe

Inhaltsverzeichnis

Über das Projekt UMWELT-Berufe.....	4
UMWELT-Berufe Steckbriefe	5
Bauökologin / Bauökologe	6
Bergingenieur/in.....	9
Betriebliche/r Abfallbeauftragte/r	11
Betriebsmanager/in im Bereich Qualitäts- und Umweltmanagement.....	12
Betriebsmanager/in im Bereich Textilchemie und Ökologie	13
Bioinformatiker/in	15
Biolandwirt/in	17
Biotechnologin / Biotechnologe.....	19
Biowärmeinstallateur/in.....	21
Biowissenschaftler/in	22
Chemieverfahrenstechniker/in	23
Deponiewart/in.....	25
Elektrotechniker/in – Erneuerbare Energien.....	26
Energieberater/in	27
Energiesystemtechniker/in.....	28
Ergietechniker/in	29
Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau	31
Entwicklungsingenieur/in für elektrische Antriebe	33
Facharbeiter/in für Biomasse und Bioenergie	34
Fachwirt/in Energie	35
Fahrradmechaniker/in	36
Garten- und Grünflächengestalter/in	37
Geowissenschaftler/in.....	39
Gewässerökologin/ Gewässerökologe	40
Industriekletter/in	41



Klärwart/in, Klärfacharbeiter/in	42
Kulturtechniker/in	44
Landschaftsplaner/in, Landschaftsarchitekt/in.....	46
Landwirtschaftsingenieur/in.....	48
Maschinenbauingenieur/in - Energietechnik.....	50
Meteorologin / Meteorologe	51
Mobilitätsberater/in	52
Nationalparkranger/in.....	54
Naturraumbautechniker/in.....	55
Ökoauditor/in	57
Ökobaumeister/in.....	58
Ökologin/ Ökologe	59
Photovoltaik- und Solaranlagenmonteur/in.....	61
Raumplaner/in	62
Sanierungstechniker/in	64
Schutzbautechniker/in	65
Servicetechniker/in für Windkraftanlagen.....	66
Solartechniker/in	67
Solarwärmeinstallateur/in.....	69
Umweltbautechniker/in.....	70
Umweltberater/in.....	71
Umweltchemiker/in	73
Umweltinformatiker/in	75
Umweltjurist/in	76
Umweltmanager/in.....	77
Umweltmesstechniker/in, Umweltanalytiker/in.....	79
Umweltpädagogin / Umweltpädagoge.....	81
Umweltschutzlaborant/in.....	82
Umwelttechniker/in	84
Umwelttechniker/in im Maschinen- und Anlagenbau.....	88
Umweltverfahrenstechniker/in.....	89



Universität für Bodenkultur Wien

KinderBOKU



Wasser-/Abwassertechniker/in im Anlagenbau	91
Verkehrsökologin / Verkehrsökologe.....	92
Wasserbautechniker/in	94
Wasserwirtschafter/in.....	95
Wirtschaftsingenieur/innen – Umweltökonomie.....	96





Über das Projekt UMWELT-Berufe

Um das Interesse von Kindern und Jugendlichen für Forschung, Technologie und Innovation zu steigern, werden Kindergartenkindern sowie SchülerInnen aller Schulstufen – altersadäquat – die Möglichkeiten der Studienrichtungen und somit Berufsfelder, die an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) vermittelt werden, vorgestellt. Durch altersgerecht konzipierte Aktivitäten in Form von Forschungs- und Experimentier-Workshops wird ein Einblick in eine umweltorientierte Ausbildung in den Bereichen Naturwissenschaften, Technik, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften der BOKU gegeben. Selbst Dinge zu erforschen und zu experimentieren, durch praxisnahe Elemente im Unterricht, ermöglichen einen Blick hinter die Kulissen der Berufsfelder der BOKU. Kinder und Jugendliche sollen durch ein innovatives pädagogisches Konzept mit experimentellem Charakter die verschiedenen beruflichen Optionen durch eine Ausbildung an der BOKU aufgezeigt bekommen. Um die Berufsbilder der Universität für Bodenkultur Wien für Kinder und Jugendliche greifbar zu machen, werden mit Hilfe von Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Berufsfelder Workshops, Exkursionen und Aktionswochen organisiert, die sowohl einen theoretischen als auch einen praktischen Überblick des vielfältigen Angebots vermitteln. Eine wesentliche Position nehmen hier die Role Models (=Boku-AbsolventInnen) ein, die direkt und anschaulich aus ihrem Berufs- und Forschungsalltag berichten. Diese Role Models werden einerseits aus Boku-WissenschaftlerInnen rekrutiert, wobei besonders WissenschaftlerInnen mit Migrationshintergrund eingebunden werden, und andererseits aus Boku-AbsolventInnen, die forschend und entwickelnd in außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie in Unternehmen tätig sind. Bei der Auswahl dieser „Praxis“-ForscherInnen wurde ein Augenmerk darauf gelegt, dass diese auch international und interkulturell forschend tätig sind.

Projektteam:

- B-NK GmbH Büro für nachhaltige Kompetenz (Projektleitung) Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Bente Knoll (0676/6461015 bente.knoll@b-nk.at) und Dipl.-Ing.ⁱⁿ Teresa Schwaninger (0699/18245947 schwaninger@b-nk.at)
- Dipl.-Ing. Ralf Dopheide e.U.
- Universität für Bodenkultur, KinderBOKU, Dipl.-Ing.ⁱⁿ Martina Fröhlich und Daniela Fuchs



UMWELT-Berufe Steckbriefe

Die Steckbriefe sind alle aus folgenden zwei Publikationen entnommen. Bitte bei der Weiterbearbeitung auf die jeweiligen Quellen verweisen.

- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.
- Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerufsInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Bauökologin / Bauökologe

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Zu den Aufgabengebieten der BauökologInnen gehören:

- die Planung, die Preisbildung, die Ausführung bis hin zur Sanierung,
- Projektkoordination und leitende Funktion im Bereich der Kommunaltechnik, der Bauökologie und der Sanierungstechnik sowie im Bereich branchennaher Aufgabengebiete.

BauökologInnen beschäftigen sich mit Aufgaben „gesunden“ und umweltverträglichen Bauens und Wohnens. Das Aufgabenspektrum beginnt bei der Auswahl der Bauplätze und reicht von der Auswahl und Zusammensetzung der Baustoffe über die Bauausführung bis hin zu allen Fragen der Abfall- und Müllentsorgung. Wichtige Aspekte der Arbeit sind Gebäudetechnik, Klimatechnik, Infrastrukturplanung. BauökologInnen versuchen Erkenntnisse verschiedener Fachbereiche zum Zweck menschengerechter Bauplanung bei Bauvorhaben (Neubauten oder Sanierungsmaßnahmen) einzubringen. BauökologInnen können daher sowohl bei der Bauplanung als auch in der Beratung für Adaptierungsarbeiten bestehender Bauten (auch Innenausbauten) tätig sein. Bauökologie versteht sich daher als interdisziplinärer Zweig der Bauplanung und Bautechnik. So ergeben sich beispielsweise aus Erkenntnissen der Bauphysik (Berechnung des Wärmedurchgangs, der Schallübertragung, der Feuchtigkeitsaufnahme, der Luftströmungen, des Energieverbrauchs) sowie aus Untersuchungen der Baubiologie (Auswirkungen von chemischen Substanzen, von durch bestimmte Baustoffe oder Konstruktionsweisen verursachten elektrostatischen und elektromagnetischen Veränderungen, von natürlichen Erdstrahlungen etc. auf Gesundheit und Wohlbefinden) neue Richtlinien für die Planung und neue Aufgaben für das Bauwesen (Bauphysik, Baubiologie, Energie- und Wärmetechnik).

Eines der wichtigsten Aufgabengebiete innerhalb der Bauökologie ist die Entsorgungstechnik im Baubereich:

EntsorgungstechnikerInnen beschäftigen sich dabei mit ökologischen und ökonomischen Fragen der Entsorgung von Baumaterial; durch die großen Mengen sowie durch den Anfall unterschiedlichster Materialien (z. B. Verbundstoffe) stellt die sachgerechte Entsorgung große Anforderungen in wirtschaftlicher, logistischer und ökologischer Hinsicht. Einerseits

gilt es dabei, verwertbare Stoffe kostengerecht auszusondern, aufzubereiten und ihrer neuen Nutzung zuzuführen, andererseits sind Problemstoffe sachgerecht zu entsorgen.

ÖkoberaterInnen im Bereich des Bauwesens beraten über Möglichkeiten ökologisch verträglicher Bauweise und informieren über Fragen der Baubiologie und Bauphysik. Wichtige Bereiche sind z. B. die Baustoffberatung, die Haustechnik und Energieberatung.

Einsatzgebiete

BauingenieurInnen decken die Einsatzgebiete konstruktive Planung und Abwicklung von Bauprojekten mit ökologischem Zusatzwissen ab. Tätigkeitsfelder umfassen die Erhaltung und Erneuerung von Bauwerken, die Beschäftigung mit Umwelt- und Energiefragen sowie Material- und Ressourcenbewirtschaftung wie Recycling und Entsorgung von Baustoffen.

Beschäftigungsmöglichkeiten für BautechnikerInnen bestehen bei

- Bauausführende Unternehmen (Baugewerbe, Bauindustrie)
- Baustoffproduktion, Baustoffhandel
- BauträgerIn
- Architektur- und Planungsbüros
- Ingenieur- und Konstruktionsbüros
- Verwaltungsstellen der Öffentlichen Hand
- Immobilienbezogene Dienstleistungen
- Bauabteilungen privater AuftraggeberInnen (Handelsketten, Versicherungen, Banken)

Möglichkeiten zu selbständiger Berufstätigkeit bestehen z. B. als KonsulentInnen. BautechnikerInnen spezialisieren sich auf Teilbereiche des Bauwesens; in der Regel wird diese Spezialisierung bereits durch die spezifische Ausbildungswahl (v. a. Hoch- und Tiefbau) getroffen.

Beschäftigungsmöglichkeiten für SpezialistInnen im Bereich Bauwirtschaft gibt es bei allen Baubetrieben, in Architekturbüros, in Konstruktionsbüros bei Planungsgesellschaften, in Planungsbüros der Industrie und bei den Bauämtern der öffentlichen Bauträger. Darüber hinaus gibt es vielfältige Berufsmöglichkeiten in der Zulieferindustrie und im Baunebengewerbe. Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen darüber hinaus in der Baustoff-, Bauzuliefer- und Baumaschinenindustrie. Quantitativ der größte Anteil dieser Berufsgruppe arbeitet im Bereich des Baustoffgroß- und endhandels.

Berufsanforderungen

BautechnikerInnen sollten neben technischer Begabung und logisch-analytischem Denkvermögen vor allem über ein hohes Maß an Selbständigkeit, unternehmerischer Orientierung und Organisationsvermögen, Verantwortungsbewusstsein sowie über Kommunikationsfähigkeit (Beratung, Begutachtung, Erstellung von Expertisen) verfügen. In



Universität für Bodenkultur Wien

KinderBOKU



vielen Fällen stellt der Beruf auch hohe Anforderungen in Hinsicht auf Denken in juristischen und verwaltungsmäßigen Kategorien.

BautechnikerInnen benötigen neben technischen auch ästhetische, kommunikative sowie wirtschaftliche Fähigkeiten. Mathematisches, analytisches und räumliches Denkvermögen, aber auch ästhetisch-kreative Fähigkeiten sind v. a. für die Entwurfphase, für Planzeichnungen und Konstruktionen erforderlich. Der Umgang mit verschiedenen Interessentengruppen (Auftraggeber, Bauträger) verlangt ein hohes Maß an Verhandlungs-, Kommunikations- und Durchsetzungsvermögen.

Bergingenieur/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

BergingenieurInnen im Umweltbereich untersuchen z. B. die Verteilung industrieller Verunreinigungen in Gewässern und Böden ebenso wie die Auswirkungen von Mülldeponien. Sie wählen geeignete Standorte für Deponien und sind mit der Sanierung von Altlasten befasst.

Ein Spezialgebiet im Umweltbereich ist der Denkmalschutz, wo Umweltschäden an Baudenkmalern und Gebäuden untersucht werden.

BergschadentechnikerInnen sind BergbautechnikerInnen, die die Auswirkungen des Bergbaus auf die Umgebung kontrollieren (Bergschadenkunde). Dabei untersuchen sie die Verformungen wie z. B. Senkungen und Verschiebungen der die Abbauhohlräume überlagernden Gesteinsschichten und verfolgen die Bewegungsvorgänge, die sich bis zur Erdoberfläche fortsetzen können.

Einsatzgebiete

Sowohl die berufliche Situation als auch die Karrierechancen für technisches Personal in Bergbau, Montanistik u. ä. sind nach wie vor sehr gut. Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen im In- und Ausland.

Technisch orientierte Berg- und GeowissenschaftlerInnen finden vor allem in Bergbaubetrieben, aber auch in Zulieferfirmen und im Bergbaumaschinenbau Beschäftigung.

Im Bauwesen werden BergingenieurInnen vor allem im Tiefbau, bei Kraftwerksbauten und Tunnelarbeiten eingesetzt. Im Umweltbereich sind sie in der Deponietechnik (z. B. für Abraummaterialien von Bergwerksbetrieben) tätig.

Im öffentlichen Dienst bestehen Beschäftigungsmöglichkeiten bei den Bergbaubehörden.

Für alle Montanberufe und geotechnischen Berufe besteht nach mindestens dreijähriger Berufstätigkeit und erfolgreich abgelegter Ziviltechnikerprüfung die Möglichkeit zu selbständiger Tätigkeit als IngenieurkonsulentIn.



Universität für Bodenkultur Wien

KinderBOKU



Berufsanforderungen

Besonders hohes Maß an physischer Gesundheit und Belastbarkeit (Arbeiten unter Tag, Arbeitsplätze in klimatisch besonders belastenden Zonen), räumliches Vorstellungsvermögen, Kontakt- und Teamfähigkeit, rasche

Reaktionsfähigkeit, gute Englischkenntnisse, logisch-analytisches Denkvermögen, Genauigkeit, Schwindelfreiheit, Umgang mit IT- und GIS-Systemen; speziell für Leitungsfunktionen weiters: Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein (Sicherheitsaufgaben), Managementfähigkeiten, MitarbeiterInnenführung.



Betriebliche/r Abfallbeauftragte/r

Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Du stellst den umweltgerechten Betrieb eines Unternehmens sicher und bist die Schnittstelle zwischen deinem Betrieb und den Abfallbehörden. Da alle Betriebe ab 100 MitarbeiterInnen laut österreichischem Abfallwirtschaftsgesetz eine/n betriebliche/n Abfallbeauftragte/n haben müssen, kannst du in den verschiedensten Firmen arbeiten.

Aufgaben:

- Überwachung der Einhaltung von Vorschriften des Abfallwirtschaftsgesetzes
- Klassifizierung der betriebseigenen Abfälle
- Beratung des Unternehmens bei der Herstellung von Produkten und Werkstoffen
- Erarbeitung von Vorschlägen zur Mängelbeseitigung
- Aufklärung und Informierung der Betriebsangehörigen und Beratung der Geschäftsführung
- Konkrete Maßnahmen zur Abfallvermeidung, Abfalltrennung, Abfallverwertung und Abfallkontrolle treffen
- Als Schnittstelle zu Behörden und Umweltschutzinitiativen fungieren

Betriebsmanager/in im Bereich Qualitäts- und Umweltmanagement

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

BetriebsmanagerInnen, die auf den Bereich Qualitäts- und Umweltmanagement spezialisiert sind, nehmen neben allgemeinen umwelttechnischen Aufgaben insbesondere Qualitätssicherung und Audit-Aufgaben wahr.

Einsatzgebiete

Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen bei allen gewerblichen und industriellen Betrieben in den verschiedenen Abteilungen, aber auch in Stabsstellen. Weitere wichtige Arbeitsmöglichkeiten sind technische Prüfungen und Kontrollen, die Mitarbeit in Ingenieurbüros, aber auch der Unterricht an Technischen (Hoch-)Schulen, die Mitarbeit in technischen Verlagen u. a. m. Im industriellen Sektor reichen die Aufgabenfelder von speziellen Bereichen (z. B. Personal, Produktion, Logistik) bis hin zu zentralen Managementpositionen. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen in Form beratender Tätigkeit, als Teilbereich der Unternehmensberatung (selbständig oder in entsprechenden Unternehmen angestellt) sowie als KonsulentInnen, GutachterInnen u. ä.

Berufsanforderungen

Berufliche Anforderungen sind neben technischem Verständnis und einer einschlägigen Ausbildung (Bereitschaft zur fachlichen Weiterbildung ist obligatorisch) v. a. Flexibilität, Einsatzbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit.

Viele der Berufe im Außendienst verlangen ein hohes Maß an Reisebereitschaft und Mobilität, im Servicebereich ist darüber hinaus zum Teil mit extrem unterschiedlichen Arbeitszeiten zu rechnen. Berufsvoraussetzungen für Funktionen in diesem Bereich ist eine einschlägige berufsbildende Vorbildung (v. a. Wirtschaftsingenieurwesen oder ähnliche HTL-Ausbildungen). Allgemein sind technisches Interesse, logisch-analytisches Denken, die Fähigkeit zu innovativem Denken naturgemäß Voraussetzungen für eine berufliche Tätigkeit in diesem Bereich. Team- und Kommunikationsfähigkeit sind ebenso erforderlich wie die Bereitschaft zu intensiven Arbeitsbedingungen. Für manche Einsatzgebiete sind auch verschiedene körperlich-physische Voraussetzungen notwendig (z. B. Arbeit unter Tag, unter großer Hitzeentwicklung, in großer Höhe u. v. a. m.).

Betriebsmanager/in im Bereich Textilchemie und Ökologie

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

BetriebsmanagerInnen, die auf den Bereich Textilchemie und Ökologie spezialisiert sind, beschäftigen sich, neben allgemeinen Aufgaben in technischem Management und Umwelttechnik, insbesondere mit Aufgaben umweltbewusster Produktion sowie mit Recycling und Entsorgungstechnologie. Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen u. a. als Abfallbeauftragte, UmweltgutachterIn u. a. m.

Einsatzgebiete

Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen bei allen gewerblichen und industriellen Betrieben in den verschiedenen Abteilungen, aber auch in Stabsstellen. Weitere wichtige Arbeitsmöglichkeiten sind technische Prüfungen und Kontrollen, die Mitarbeit in Ingenieurbüros, aber auch der Unterricht an Technischen (Hoch-) Schulen, die Mitarbeit in technischen Verlagen u. a. m. Im industriellen Sektor reichen die Aufgabenfelder von speziellen Bereichen (z. B. Personal, Produktion, Logistik) bis hin zu zentralen Managementpositionen.

Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen in Form beratender Tätigkeit, als Teilbereich der Unternehmensberatung (selbständig oder in entsprechenden Unternehmen angestellt) sowie als KonsulentIn, GutachterIn u. ä.

Berufsanforderungen

Berufliche Anforderungen sind neben technischem Verständnis und einer einschlägigen Ausbildung (Bereitschaft zur fachlichen Weiterbildung ist obligatorisch) v. a. Flexibilität, Einsatzbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit. Viele der Berufe im Außendienst verlangen ein hohes Maß an Reisebereitschaft und Mobilität, im Servicebereich ist darüber hinaus zum Teil mit extrem unterschiedlichen Arbeitszeiten zu rechnen.

Berufsvoraussetzungen für Funktionen in diesem Bereich ist eine einschlägige berufsbildende Vorbildung (v. a. Wirtschaftsingenieurwesen oder ähnliche HTL-Ausbildungen). Allgemein sind technisches Interesse, logisch-analytisches Denken, die Fähigkeit zu innovativem Denken naturgemäß Voraussetzungen für eine berufliche Tätigkeit in diesem Bereich. Team- und Kommunikationsfähigkeit sind ebenso erforderlich wie die Bereitschaft zu intensiven Arbeitsbedingungen. Für manche Einsatzgebiete sind auch



KinderBOKU
Universität für Bodenkultur Wien



verschiedene körperlich-physische Voraussetzungen notwendig (z. B. Arbeit unter Tag, unter großer Hitzeentwicklung, in großer Höhe u. a. m.).

Bioinformatiker/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Zum Tätigkeitsspektrum der BioinformatikerInnen gehören die Genomanalyse, die Modellierung, Simulation und Visualisierung von biologischen Prozessen, die Computer-unterstützte Diagnostik, Protein Engineering, Experimentplanung sowie Analyse und Auswertung von biologischen Experimentdaten. Die Bioinformatik unterstützt die Spezialisten aus den Lebenswissenschaften mit intelligenten, spezialisierten Softwaresystemen bei ihrer Forschungstätigkeit:

BioinformatikerInnen entwickeln intelligente Software zum Durchforsten von weltweit vorhandenen Datenbanken nach Gendaten von Bakterien, Pflanzen, Tieren und Menschen. Sie vergleichen die Daten verwandter Organismen miteinander, ziehen daraus Schlussfolgerungen über mögliche Funktionsweisen der Gene sowie krankheitsverursachende Mutationen und suchen nach Wirkstoffen, die vielleicht schon gegen eine ähnliche Ursache entwickelt worden sind.

BioinformatikerInnen simulieren aber auch biologische Prozesse und ersetzen somit Experimente im Labor, reduzieren dadurch Tierversuche und sparen Kosten. Es muss nicht mehr eine Vielzahl von Wirkstoffen oder Medikamenten hergestellt und getestet werden, sondern es genügt, die Varianten zu testen, die sich in der Recherche bzw. Simulation als am wirksamsten herausgestellt haben.

BioinformatikerInnen visualisieren chemische und biologische Strukturen, z. B. den Aufbau von Proteinen, der im Mikroskop nicht sichtbar ist. Anhand der Sequenz eines Proteins kann man dessen dreidimensionalen Aufbau, das Reaktionsverhalten des Moleküls und damit die wahrscheinliche Wirkung z. B. eines Medikamentes simulieren, ohne dafür Laborversuche durchführen zu müssen.

BioinformatikerInnen arbeiten bei der Entwicklung von Bio-Chips mit, mit deren Hilfe zum Beispiel die Antwort aller bekannten menschlichen Gene auf eine bestimmte Therapie messbar wird, so dass bereits wenige Stunden nach Therapiebeginn vorhergesagt werden kann, ob nach einigen Monaten mit der gewünschten Heilung zu rechnen ist oder nicht. Dann kann die Therapie entsprechend fortgesetzt werden oder frühzeitig abgebrochen und eine andere Therapie begonnen werden.



Universität für Bodenkultur Wien

KinderBOKU



Einsatzgebiete

Einsatzmöglichkeiten für BioinformatikerInnen sind vor allem in biotechnischen Unternehmen, pharmazeutischen Firmen, medizinischen Institutionen und anderen Forschungseinrichtungen, die in diesen Bereichen tätig sind.

Berufsanforderungen

Interdisziplinäres Denken, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität, Fähigkeit Zusammenhänge herzustellen, logisch-analytisches Denkvermögen, grundlegendes technisches Verständnis, grundlegende IT-Kenntnisse, gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, gute Englischkenntnisse, Kontakt- und Teamfähigkeit, hohe Bereitschaft zur Weiterbildung; z.T. Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen, wirtschaftliche Kenntnisse.

Biolandwirt/in

Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Du bist ExpertIn für ökologische landwirtschaftliche Produktion. Du erzeugst land- und tierwirtschaftliche Produkte und bist mit der Abwicklung der Geschäftsvorgänge in landwirtschaftlichen Betrieben befasst. Du kannst entweder im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb oder in einem Großbetrieb arbeiten. Oder du unterstützt Berufs- bzw. Interessenverbände, bist im Schul- und Bildungswesen oder in Zulieferbetrieben tätig.

Aufgaben:

- Bedienung, Überwachung und Wartung von Maschinen, Geräten und landwirtschaftlichen Nutzfahrzeugen
- Bearbeitung von Böden, Auswahl von Saatgut, Überwachung von Düngeabläufen, Schutz und Pflege von Pflanzen
- In der Tierhaltung: Füttern, Tränken und Pflegen der Nutztiere und Reinigung der Ställe
- Verkauf von Produkten entweder direkt, (Ab-Hof-Verkauf, Biomärkte) oder über den landwirtschaftlichen (Groß-)handel
- Betriebswirtschaftliche Tätigkeiten durchführen, z.B. Buchführung und Kostenkalkulation

ÖkolandwirtInnen stehen den LandwirtInnen bei der Umstellung auf biologische Landwirtschaft hilfreich und beratend zur Seite. Im biologischen Landbau wird besonders auf die Abstimmung der Produktion auf den jeweiligen Standort Wert gelegt, das heißt, die Auswahl der produzierten landwirtschaftlichen Güter (Sortenwahl) wird an die natürlichen Gegebenheiten angepasst. Biobauern und Biobäuerinnen legen besonderen Wert auf eine artgerechte Tierhaltung; das bedeutet das Aufgabengebiet des Ausbaus der Ställe, der Schaffung von Auslaufräumen, aber auch der Fütterung mit Futtermitteln aus dem biologischen Landbau und des Verzichts auf Hormonbehandlungen.

Teilweise werden die landwirtschaftlichen Produkte von den Biobauern und Biobäuerinnen selbst weiterverarbeitet.

Berufsanforderungen

Moderne Landwirtschaft verlangt ein ganzes Spektrum an beruflichen und menschlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Neben dem persönlichen Einsatz (der je nach Ausrichtung des landwirtschaftlichen Betriebes unterschiedlich ist), den entsprechenden fachlichen Kenntnissen, unternehmerischen Fähigkeiten gilt es, sich in immer größeren wirtschaftlichen Zusammenhängen zu etablieren. In Österreich kommt insbesondere Spezialisierung und Qualitätsorientierung, aber auch so genannten „Nischenprodukten“ hohe Bedeutung zu.

Für landwirtschaftliche Beratungstätigkeit ist, neben einer adäquaten Ausbildung, v. a. die Bereitschaft zu selbständiger Arbeit sowie Erfahrung im Bereich der landwirtschaftlichen Arbeit erforderlich. Berufliche Anforderungen in diesem Bereich ergeben sich z. B. durch Tätigkeiten im Außendienst.

Einsatzgebiete

Die Berufsfelder umfassen öffentliche und private Organisationen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene:

- In Produktion, Vermarktung und Dienstleistung: Betriebskooperationen, Erzeugergemeinschaften Vor- und nachgelagerte Bereiche: Handel, Gewerbe, Ernährungswirtschaft, Landtechnik
- In Beratung und Ausbildung: Bioverbände, Officialberatung, landwirtschaftliches Schul- und Bildungswesen, Konsumenteninformation
- Agrarverwaltung, Agrarpolitik: Behörden, Kontroll- und Zertifizierungswesen, Förderungswesen, Interessenvertretung, internationale Einrichtungen
- Regionalentwicklung: regionale Behörden
- In Forschung: Universitäten mit Grundlagen- und angewandter Forschung, außeruniversitäre öffentliche und private Forschungseinrichtungen
- Umweltberatung, Umweltpädagogik, Umweltpolitik, Naturschutzberatung
- Entwicklungszusammenarbeit: Beratung, Forschung, Politik, Fair-Trade

Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen in eigenen landwirtschaftlichen Betrieben, in landwirtschaftlichen Zulieferunternehmen und -organisationen und bei landwirtschaftlichen Interessenvertretungen.

Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten im Landwirtschafts- und Agrarbereich bieten neben landwirtschaftlichen Genossenschaften v. a. landwirtschaftliche Zulieferbetriebe und Handelsfirmen. Beratung wird ebenfalls im Auftrag der landwirtschaftlichen Zulieferindustrie (Saatgut, Pflanzenschutz, Zuchtauswahl, landwirtschaftliche Maschinen usw.) ausgeübt, v. a. aber im Rahmen landwirtschaftlicher Interessenvertretungen (Kammer), regionaler Beratungseinrichtungen u. a. m. Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es auch im Landwirtschaftsministerium und weiteren öffentlichen Einrichtungen wie etwa den landwirtschaftlichen Bundesanstalten. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten bieten v. a. Nahrungsmittelhandel und -industrie.

Biotechnologin / Biotechnologe

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Biotechnologinnen und -technologe beschäftigen sich mit der Umsetzung von mikrobiologischen und makrobiologischen Erkenntnissen in technische Lösungen. Sie arbeiten an verfahrenstechnischen Prozessen der Produktion von und mittels Mikroorganismen. Forschungs- bzw. Anwendungsbereiche sind z. B. die Bioprosesstechnik oder die Zellulosechemieen.

BiotechnologInnen bzw. BiotechnikerInnen sind vorwiegend in Berufen bzw. Aufgabengebieten tätig, die mit verfahrenstechnischen Abläufen und dem Einsatz neuer Technologien, Werkstoffe und Verfahren auch im Bereich des Umweltschutzes zu tun haben.

Sie betreuen beispielsweise biotechnologische Produktionsprozesse, verbessern umwelttechnische Verfahren oder erforschen die Qualität von Nahrungsmitteln mit Hilfe von chemischen, mikrobiologischen oder molekularbiologischen Analysemethoden.

BiotechnologInnen bzw. BiotechnikerInnen sind an der Schnittstelle von Technik und Naturwissenschaften tätig und beherrschen die Grundlagen und interdisziplinären Verknüpfungen beider Bereiche. Sie verstehen sich als ganzheitlich denkende Ingenieure, deren Einsatzgebiete insbesondere die Entwicklung, Steuerung, Optimierung und Überwachung biotechnologischer und umwelttechnischer Verfahren betreffen.

BiotechnologInnen befassen sich mit biochemischen, mikro- und molekularbiologischen Techniken. Sie entwickeln und optimieren gentechnische Verfahren, betreiben Bioreaktoren oder sind in der Umwelttechnologie tätig.

Sie übertragen im Labor entwickelte Verfahren auf den großtechnischen Maßstab, sind in der Produktion für reibungslose Abläufe verantwortlich, konzipieren und überwachen bioverfahrenstechnische Anlagen oder erarbeiten in der Umwelttechnik biologische Verfahren zur Entsorgung fester, flüssiger und gasförmiger Stoffe.



Einsatzgebiete

Ein bedeutender Berufsbereich ist hier z. B. die Papier- und Zellstoffindustrie bzw. liegt generell in jenen betrieblich- industriellen Schnittstellen, wo sich Chemie und Maschinenbau treffen. Aufgrund der interdisziplinären und praxisorientierten Herangehensweise sind BiotechnologInnen bzw. BiotechnikerInnen an der weiteren Schnittstelle zu Betriebswirtschaft und Management insbesondere in folgenden Bereichen qualifiziert:

Planung, Projektierung, Konstruktion und Montage von verfahrens-, umwelt- und biotechnischen Anlagen und Apparaten, Betrieb und Produktion, Anwendungstechnik, Einkauf und Verkauf, Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement, Umweltschutz, Umweltverträglichkeitsprüfungen, Technische Überwachung sowie Behörden.

Es bieten sich vielfältige Einsatzbereiche insbesondere in folgenden Branchen:

- Biotechnologie
- Chemisch-pharmazeutische Industrie
- Lebensmittelindustrie, -prüfung, -aufsicht
- Landwirtschaft, Dünge- und Futtermittelindustrie
- Bau biotechnologischer Apparate und Anlagen
- Mess-, Prüf- und Analysewesen
- Umwelttechnische und -biologische Industrie
- Forschung, Entwicklung und Technologietransfer
- Öffentliche Infrastruktur, Abfallbewirtschaftung
- Umweltagenturen, Verbände
- Internationale Zusammenarbeit und Organisationen
- Consulting, Freie Berufe
- Kosmetika
- Energie aus nachwachsenden Rohstoffen oder Umwelttechnik und -analytik.

Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen in allen Industriebetrieben, wobei insbesondere der Umweltverfahrenstechnik große Bedeutung zukommt.

• BiotechnologIn, BiotechnikerIn sind in den Bereichen Produktentwicklung, Analytik, Produktion, Qualitätsmanagement, Abfallwirtschaft und Umweltschutz tätig.

Berufsanforderungen

Hohe Eigenverantwortung, Lernbereitschaft und analytisches Denkvermögen, Sorgfalt (z. B. beim Umgang mit Chemikalien) sowie Teamfähigkeit sind gefragt.



Biowärmeinstallateur/in

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Du bist InstallateurIn oder machst die Ausbildung dafür? Das Spezialwissen rund um das Gebiet von biogenen Heizsystemen kannst du dir über eine Weiterbildung aneignen. Als Biowärme-InstallateurIn bist du AnsprechpartnerIn für Kunden von Pellets-, Hackschnitzel- und Stückholzheizungen. Du montierst und wartest Biowärme-Heizanlagen und Gas-, Wasser- und Heizungsinstallationsbetriebe sind deine ArbeitgeberInnen.

Aufgaben

- Beratung der KundInnen über Biowärmeanlagen
- Individuelle Angebotslegung für KundInnen
- Fachgerechte Installation von Biowärmeanlagen
- Kundendienst und Anlagenwartung



Biowissenschaftler/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

BiowissenschaftlerInnen erforschen alle Lebewesen (Menschen, Pflanzen, Tiere) um aus den resultierenden Erkenntnissen praktische Nutzenwendungen zu entwickeln. Wichtige Bereiche sind hier z. B. Medizin, Landwirtschaft und Umwelt.

Einsatzgebiete

BiowissenschaftlerInnen werden vor allem an Universitäten, in wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, in der pharmazeutischen, biochemischen und landwirtschaftlichen Industrie beschäftigt. Weiters sind BiowissenschaftlerInnen auch im öffentlichen Dienst (Museen, Bundes- und Landeseinrichtungen) zu finden.

Berufsanforderungen

- Analytisches Denkvermögen
- Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden
- Labormethoden-Kenntnisse
- Lernbereitschaft
- Statistik-Kenntnisse
- Verfahrenstechnik-Kenntnisse
- Wissenschaftliches Fachwissen

Chemieverfahrenstechniker/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Im Bereich der Produktion ist es die Aufgabe der ChemieverfahrenstechnikerInnen, Maschinen und Anlagen einzustellen, zu bedienen und zu kontrollieren.

Allgemein umfasst der Tätigkeitsbereich die Disponierung (= Planung der Einsetzbarkeit), Handhabung bzw. die Konditionierung (= eine Reaktion hervorrufen) von Produktionsstoffen und Betriebsmitteln. Sie bereiten die Maschinen und Anlagen vor und nehmen sie in Betrieb. Danach müssen sie den Prozess und die Anlagen kontrollieren bzw. steuern, die Zwischenprodukte bzw. das Produktionsgut und die Handhabung kontrollieren

und schließlich das Produkt überprüfen. Von besonderer Bedeutung sind dabei Instandhaltungs- bzw. Wartungsarbeiten.

Wesentliche Tätigkeiten werden in den Bereichen chemischer und biotechnologischer Verfahrenstechnik, in der Untersuchungstechnik sowie der Qualitätssicherung ausgeübt.

Zum Stellenbild kann auch die erforderliche Stoffkontrolle gehören, oder diese wird in Abstimmung bzw. Arbeitsteilung mit dem Betriebslabor durchgeführt. Für derartige Tätigkeiten ist deshalb die analytische Grundausbildung Voraussetzung.

Im versuchstechnischen Bereich von Betrieben und F&E-Einrichtungen sind ChemieverfahrenstechnikerInnen bei der Entwicklung von Verfahren und Anlagen beteiligt. Dabei führt der Arbeitsprozess von Versuchsanlagen im Labormaßstab über Anlagen im Pilotmaßstab bis zur technischen Anlage.

Einsatzgebiete

ChemieverfahrenstechnikerInnen steuern, kontrollieren und warten Anlagen in industriellen, gewerblichen oder kommunalen Betrieben (beispielsweise Agrikulturchemie, Baustoffchemie, Elektronikindustrie, Erdölindustrie, Arzneimittelchemie, Kunststofftechnik, metall erzeugende und -verarbeitende Betriebe, Nahrungsmittelchemie, Papier- und Zellstoffindustrie, Photochemie, Textilchemie, Waschmittelchemie und Umwelttechnik) sowie im Anlagenbau und im Bereich der Forschung und Entwicklung. Dabei sind sie vor allem im Bereich der chemischen Verfahrenstechnik tätig, die alle Prozessschritte von der Vorbereitung der verwendeten Materialien und Maschinen über die technische Durchführung



von Reaktionen bis hin zur Handhabung bzw. Verarbeitung von Produkten und Abfällen umfasst. ChemieverfahrenstechnikerInnen werden aber auch im Bereich der Versuchstechnik (anwendungstechnische Abteilungen) beschäftigt. Dort wirken sie an der Verbesserung und Entwicklung neuer Verfahren von Einsatzstoffen und Produkten sowie an der Erforschung der Eigenschaften und Anwendungsmöglichkeiten der Produkte mit.

ChemieverfahrenstechnikerInnen werden in industriellen, gewerblichen sowie kommunalen Betrieben unterschiedlicher Branchen (beispielsweise Agrikulturchemie, Baustoffchemie, Elektronikindustrie, Erdölindustrie, Arzneimittelchemie, Kunststofftechnik, metall erzeugende und -verarbeitende Betriebe, Nahrungsmittelchemie, Papier- und Zellstoffindustrie, Photochemie, Textilchemie, Waschmittelchemie und Umwelttechnik) benötigt.

Die Bedeutung der Chemiebranche nimmt allgemein zu und der Einsatz neuer Technologien fordert hochqualifizierte, FacharbeiterInnen. Somit ist die Nachfrage nach ChemieverfahrenstechnikerInnen in zunehmendem Ausmaß gegeben.

Berufsanforderungen

- Bildschirmarbeit
- Arbeit mit technischen Geräten, Maschinen und Anlagen
- Arbeit im Freien
- Arbeit bei künstlicher Beleuchtung
- Arbeit unter Geruchseinfluss
- Umgang mit mikrobiologischen Stoffen
- Tragen von Schutzkleidung und –ausrüstung



Deponiewart/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Sie wiegen und registrieren die eintreffenden Lastwägen, kontrollieren und analysieren deren Ladegut und sind dafür verantwortlich, dass keine gefährlichen Abfälle auf die Deponie gelangen. Sie entnehmen Proben aus Sickerwasser und Deponiegas und führen im Labor routinemäßige Kontrollanalysen durch; die ermittelten Werte und eventuell aufgetretene Zwischenfälle halten sie im Anlagenprotokoll schriftlich fest. Ferner sind sie für die technische Überwachung und die Wartung von Maschinen (Radlader, Kompaktor, Planierdraupe) auf einer Deponie zuständig. Bei einem Störfall leiten sie Notmaßnahmen ein.

Einsatzgebiete

DeponiewartInnen sind bei privaten oder öffentlichen Deponieanlagen und Entsorgungsbetrieben beschäftigt und führen hier Eingangskontrollen durch.

Berufsanforderungen

- Hand- und Fingergeschicklichkeit
- technisches Verständnis
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit
- logisch-analytisches Denken
- Unempfindlichkeit der Haut

Elektrotechniker/in – Erneuerbare Energien

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Im Bereich der Energietechnik sind ElektrotechnikerInnen mit der Erzeugung und Verteilung elektrischer Energie sowie deren Verbrauch durch Geräte und elektrische Anlagen befasst. Aufgabengebiete sind Planung, Betrieb und Optimierung von Kraftwerksanlagen (inkl. Umspannwerke), Forschung auf dem Gebiet der alternativen Energieerzeugung, Leitungstechnik, Maßnahmen zur Effizienzsteigerung beim Stromtransport und im Verbrauchsbereich sowie High-Tech-Forschungsprojekte, wie z. B. Supraleitungstechnik. Der Zusammenarbeit mit SpezialistInnen aus anderen Fachgebieten (UmwelttechnikerInnen, PhysikerInnen, ÖkologInnen u. a. m.) kommt zunehmende Bedeutung zu.

Einsatzgebiete

ElektrotechnikerInnen mit dem Fachgebiet Erneuerbare Energien sind GeneralistInnen, die neben dem technischen Bereich auch den wirtschaftlich-rechtlichen Teil abdecken.

Es bietet sich ein breites Berufsfeld, welches von der Planung und Projektierung, Verkauf und Inbetriebnahme von Anlagen mit erneuerbaren Energieträgern über die Durchführung behördlicher Bewilligungsverfahren, Ausarbeitung von Gesetzen und Verordnungen bis hin zur Erstellung von Finanzierungskonzepten reicht.

Berufsanforderungen

Ausgeprägtes logisch-analytisches Denkvermögen, mathematische Begabung, grundsätzliches naturwissenschaftlich-technisches Verständnis, wissenschaftliche Neugierde und Kreativität, Fingerfertigkeit, Kontakt- und Teamfähigkeit, gute Englischkenntnisse, sicherer Umgang mit EDV-Anlagen (z.T. inklusive Programmierkenntnissen), Weiterbildungsbereitschaft.



Energieberater/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

EnergieberaterInnen informieren private Haushalte, Betriebe, Gemeinden und Behörden über Energiesparmaßnahmen. Anhand der von ihnen erstellten Energiekennzahlen bieten sie individuelle Lösungen an, die einerseits umweltfreundlich und wirtschaftlich sind und andererseits den Bedürfnissen der KundInnen entsprechen (z. B. verbesserte Wärmedämmung, zusätzliche Solarheizung, zentral versorgender Allesbrenner).

Einsatzgebiete

EnergieberaterInnen arbeiten hauptsächlich in Energieberatungsunternehmen, Ingenieur- und Architekturbüros oder in der öffentlichen Verwaltung. Ebenso sind sie bei Verbraucherorganisationen oder Energieversorgern tätig.

Berufsanforderungen

- Kontaktfähigkeit
- sprachliches Ausdrucksvermögen
- Organisationstalent
- Selbständigkeit
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit
- technisches Verständnis
- logisch-analytisches Denken

Energiesystemtechniker/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben und Einsatzgebiete

- EnergiesystemtechnikerIn, spezialisiert auf die Anwendung Erneuerbarer Energien und Energieeffizienter Energiesysteme
- Anlagen- und ProzesstechnikerIn im Bereich Planung und Abwicklung von Anlagen zur Nutzung Erneuerbarer Energien
- ProduktmanagerIn von Komponenten und Anlagen zur Energiebereitstellung (Beratung und Verkauf)
- BetriebsleiterIn und WartungsingenieurIn von Anlagen zur Energieumwandlung, -verteilung und -versorgung
- ProjektleiterIn im Bereich Planung und Integration von erneuerbaren Energiesystemen in Gebäuden, Stadtteilen, Gemeinden und Regionen
- EnergieberaterIn z. B. zur Erstellung von Energieausweisen und energieeffizienten Systemlösungen
- Haustechnik PlanerIn im Bereich der Erneuerbaren Energien, energieeffizienten Bauens
- SpezialistIn für Energiemanagement
- Finanz- und WirtschaftsberaterIn beim Einsatz Erneuerbarer Energien
- Test- und EntwicklungsingenieurIn für anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung im Bereich erneuerbarer Energiesysteme
- QualitätsmanagerIn für erneuerbare Energiesysteme

Berufsanforderungen

Planungs- und Organisationsfähigkeit, Selbstorganisation, analytische Arbeitsweise., kommunikative Fähigkeiten, Teamfähigkeit, Interesse an Technik, Interesse an Vorgängen in Natur und Umwelt, Umgang mit technischen Geräten, Maschinen und Anlagen, unternehmerisches und kaufmännischem Denken, Mitarbeiterführung und –motivation

Energietechniker/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Das Berufsfeld umfasst die energiesystemische Versorgung und Optimierung von Anlagen und Gebäuden. Zu den Aufgaben und Einsatzbereichen zählen u. a.:

- Entwicklung, Planung, Bau und Betrieb von energie- und gebäudetechnischen Anlagen
- Optimierung von energietechnischen Systemen für Antriebe, Wärmeversorgung, Verkehr und Beleuchtung unter Berücksichtigung der energie- und volkswirtschaftlichen Einflüsse
- Leitende Tätigkeit auf dem Gebiet des Energieeinsatzes, der strategischen Planung und Umsetzung
- Energieberatung und Energiehandel
- Vertrieb und Marketing

Der Zusammenhänge zwischen Natur, Technik, Ökonomie und Ökologie und eine ganzheitliche Betrachtung und Bewertung technischer Systeme und der innovativen Aspekte stehen im Vordergrund. Ebenso stellen die geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Europa, u. a. auch durch die Liberalisierung der Energiemärkte, ein wichtiges Aufgabengebiet dar.

Einsatzgebiete

Der Schwerpunkt des Tätigkeitsfelds liegt auf dem Gebiet der Energieumwandlung und der rationellen und umweltfreundlichen Verwendung der Energie. Dazu zählen auch innovative und zukunftsweisende Technologien sowie deren Anlagen und Gebäude zur Energieumwandlung. Die EnergietechnikerInnen verfügen über Fachkompetenz bei der Anwendung von erneuerbaren und fossilen Energieträgern unter dem Aspekt des ganzheitlichen Zusammenwirkens von energie- und gebäudetechnischen Systemen im betrieblichen, regionalen und internationalen Verbund.

Sie arbeiten in erster Linie in der technischen Untersuchung und Beratung. Ebenso sind sie in Unternehmen tätig, die Maschinen und Anlagen der Umweltschutztechnik herstellen, insbesondere im Bereich Erneuerbare Energien. Arbeitgeber sind z. B. Energieversorger oder die öffentliche Verwaltung. Es finden sich auch Beschäftigungsmöglichkeiten in der Forschung und Entwicklung.



Universität für Bodenkultur Wien

KinderBOKU



Berufsanforderungen

- Arbeit mit technischen Geräten, Maschinen und Anlagen
- Umgang mit neuen Medien
- Arbeit im Freien, im Labor und in Werkstätten, bzw. Werk-/Produktionshallen
- wechselnde Arbeitsorte, unregelmäßige Arbeitszeiten
- Arbeit bei Kälte, Hitze, Nässe, Feuchtigkeit, Zugluft und Lärm
- Tragen von Schutzkleidung und –ausrüstung
- Beachtung vielfältiger Vorschriften und gesetzlicher Vorgaben
- Termin- und Zeitdruck

Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau

Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Die fachgerechte Behandlung und Verwertung von Abfällen und gefährlichen Problemstoffen – z.B. Altöle, Lacke oder Kunststoffe – ist deine Aufgabe in diesem Bereich. Du arbeitest in kommunalen oder privaten Entsorgungs- und Wiederaufbereitungsunternehmen. Dein Fachwissen nutzen Recyclingunternehmen, Industriebetriebe mit eigenen Entsorgungs- und Wiederaufbereitungsanlagen, natürlich aber auch die Müllabfuhr.

Aufgaben

- Abfälle und Reststoffe von den KundInnen entgegennehmen, wiegen, vermerken, registrieren
- Erstellung von chemischen und physikalischen Analysen zur Abfallklassifizierung
- Steuerung und Bedienung abfalltechnischer Maschinen, Geräte, Entsorgungs- und Wiederaufbereitungsanlagen
- Bedienung von Transport- und Hebeeinrichtungen, Förderbändern und Krananlagen
- Instandhaltungs-, Wartungs- und Reparaturarbeiten an Maschinen und Anlagen
- Führung von Dateien, Listen, Protokollen und Betriebsbüchern

Aufgaben

Entsorgungs- und Recyclingfachleute arbeiten in den Bereichen der Abfallbewirtschaftung und Abwasserentsorgung. In der Abfallbewirtschaftung wirken sie bei der Sammlung von Abfällen mit, führen Aufzeichnungen über die Reststoffe und führen teilweise auch chemische Analysen im Labor durch. Sie legen die weitere Vorgangsweise für den gesammelten Abfall fest und bedienen und warten abfalltechnische Anlagen und Geräte. Kontrolle und Überwachung der Deponien und Beratung gehört ebenfalls zu ihrem Aufgabengebiet. In der Abwasserentsorgung gehört zu ihren Aufgaben insbesondere das sichere und fachgerechte Betreiben und Instandhalten der abwassertechnischen Geräte, Maschinen und Anlagen im Bereich der Abwasser- und Schlammbehandlung, die regelmäßige Analyse im Labor und die Festlegung der Behandlungsmethoden des Abwassers.

Einsatzgebiete

Der Lehrberuf der Entsorgungs- und Recyclingfachleute – Abfall ist für die Ausbildung und Beschäftigung in folgenden Unternehmen vorgesehen: kommunale (gemeindeeigene) und private Entsorgungs- und Wiederaufbereitungsunternehmen (Müllabfuhr, Großdeponien, Sonderabfallentsorgung usw.); Unternehmen, die bestimmte Abfallstoffe (z. B. Papier, Glas, Altmetall, Aluminium, Biomüll) sammeln und wiederverwerten (Recycling); Industriebetriebe mit eigenen Entsorgungs- und Wiederaufbereitungsanlagen.

Der Lehrberuf der Entsorgungs- und Recyclingfachleute – Abwasser ist für die Ausbildung und Beschäftigung in folgenden Unternehmen gedacht: kommunale (gemeindeeigene) und private Unternehmen der Abwasserentsorgung und -wiederaufbereitung (öffentliche Kanalisation, Kläranlagen, Einrichtungen zur Abwasserkontrolle usw.); Unternehmen, die auf die Behandlung besonderer Abwässer spezialisiert sind (z. B. Industrieabwässer); Industriebetriebe mit eigenen Entsorgungs- und Wiederaufbereitungsanlagen; Unternehmen, die Abwasserentsorgungsanlagen errichten und meist auch entsprechende Betreuungs- und Wartungsdienste für die Betreiber der Anlagen anbieten. Die Entsorgungs- und Recyclingtechnik wird immer wichtiger, und nach wie vor werden erhebliche Investitionen in diesem Bereich getätigt. Aus diesem Grund können auch längerfristig günstige Berufsaussichten in diesem Bereich angenommen werden; auch die technische Entwicklung lässt einen zunehmenden Bedarf an entsprechend gut qualifizierten Fachkräften erwarten. Das Lehrstellenangebot in diesem Beruf ist allerdings bis jetzt noch recht gering.

Berufsanforderungen

- Arbeit mit technischen Geräten, Maschinen und Anlagen
- Arbeit im Freien, wechselnde Arbeitsorte
- Arbeit bei Kälte, Hitze, Nässe, Feuchtigkeit, Zugluft und unter Geruchseinfluss
- unregelmäßige Arbeitszeiten



Entwicklungsingenieur/in für elektrische Antriebe

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Als EntwicklungsingenieurIn für elektrische Antriebe beschäftigst du dich mit der Konzeption und Integration von elektrischen Bauteilen für Hybrid- und Elektrofahrzeuge. Du entwickelst Konzepte, setzt diese um und leistest damit einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung neuer, elektrischer Antriebskonzepte für zukünftige Fahrzeuge. Du kannst sowohl in Konstruktions- und Produktionsabteilungen arbeiten, als auch in Ingenieurbüros für technische Fachplanung oder in der Forschung und Entwicklung an Hochschulen.

Aufgaben

- Durchführung analytischer Berechnungen
- Planung, Durchführung und Auswertung von Versuchsreihen und Simulationen
- Bewertung der Versuchs- und Berechnungsergebnisse
- Testung von entwickelten Konzepten und Umsetzung dieser in Prototypen
- Präsentation sowie Forcierung von Entscheidungsprozessen
- Betreuung von Lieferanten, Entwicklungspartnern und KundInnen



Facharbeiter/in für Biomasse und Bioenergie

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Als FacharbeiterIn für Biomasse und Bioenergie produzierst du Biomasse aus Holz (z.B. Hackschnitzel) oder Ackerpflanzen. Zusätzlich bereitest du das Rohmaterial für die Energieerzeugung in Biomassekraftwerken vor. Du kannst entweder in einem Gutsbetrieb oder als selbständige/r LandwirtIn im eigenen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb mit Spezialisierung auf Biomasse-Produktion arbeiten. Eine andere Möglichkeit wäre, dass du als HeizwartIn regionale Heizwerke betreust oder deine eigene Bioenergieanlage betreibst.

Aufgaben

- Aufbereitung der Produkte aus Forst und Pflanzenbau zur Energiegewinnung
- Anwendung von Erntetechniken zur Biomassebereitstellung
- Betreuung von Biogasanlagen
- Wartung dieser Anlagen
- Öffentlichkeitsarbeit für Bioenergie

Fachwirt/in Energie

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

EnergiefachwirtInnen sind z. B. in Energieversorgungsunternehmen oder energieintensiven Industriebetrieben dafür verantwortlich, energiepolitische Strategien zu entwickeln und umzusetzen. Sie analysieren beispielsweise das Potenzial erneuerbarer Energieträger und machen Vorschläge für Investitionen in Anlagen zur Gewinnung von Energie aus Sonne oder Wind. Sie können in der Betriebsleitung, im Kundendienst, im Personalwesen, Controlling, Produktmanagement, im Vertrieb und in der Logistik tätig sein. Bei Energieversorgungsunternehmen arbeiten sie im Vertrieb, im Marketing und in der Öffentlichkeitsarbeit mit.

Auch das Netzmanagement kann zu den Aufgaben gehören, d. h. sie organisieren und überwachen dessen Wartung und Instandhaltung. In Industriebetrieben beraten sie die Geschäftsleitung über Möglichkeiten des Energiesparens, sie kalkulieren, ob es sich finanziell lohnt, den Stromanbieter zu wechseln oder eine firmeneigene Solaranlage auf dem Dach zu installieren.

Einsatzgebiete

Durch die internationale Klimavereinbarungen, neue Vorgaben der Europäischen Union und sich erschöpfende fossile Brennstoffe stellen sich neue Herausforderungen für die Energiewirtschaft. Der Strukturwandel vom Energieversorger zum Energiedienstleister bzw. der vermehrte Einsatz Erneuerbarer Energien sind dabei nur zwei der wesentlichen Veränderungen in der Energiewirtschaft. Arbeitsplätze finden EnergiefachwirtInnen vor allem in Unternehmen der Energiebranche.

Berufsanforderungen

- Eigenverantwortlichkeit und systematisches Arbeiten
- Kommunikationsstärke, Fremdsprachenkenntnisse bei der Kundenberatung
- Umgang mit neuen Medien
- unregelmäßige Arbeitszeiten, Außendienst und Abendtermine, wechselnde Arbeitsorte
- Beachtung vielfältiger Vorschriften und gesetzlicher Vorgaben



Fahrradmechaniker/in

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Alles dreht sich ums Rad! Immer mehr Menschen steigen auf das Fahrrad um. Als FahrradmechanikerIn bist du ExperteIn in Sachen Reparatur und Wartung von Fahrrädern. Fahrräder werden immer mehr zu hochwertigen technischen Produkten, daher wird qualifiziertes Personal in diesem Bereich benötigt. Auch für Elektrofahrräder, die immer mehr im Kommen sind, werden spezielle Kenntnisse benötigt. Sowohl Werkstätten als auch Sportgeschäfte brauchen dich als FahrradmechanikerIn.

Aufgaben

- Reparatur von Fahrrädern aller Typen
- Zusammenbau von Fahrrädern
- Fehlerdiagnose (mechanische Probleme und E-Bikes)
- Erledigung von Bestellungen
- Lagermanagement
- Beratung der KundInnen beim Kauf von Fahrrädern und Ersatzteilen

Garten- und Grünflächengestalter/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Die Aufgaben der Bereiche Golfplatzbau und Golfplatzpflege und allgemeiner Garten- und Landschaftsbau unterscheiden sich nicht allzu stark: Garten- und GrünflächengestalterInnen im Bereich „Greenkeeping“ sind hauptsächlich mit der Planung, Gestaltung und Wartung von Golfplätzen befasst; dafür benötigen sie Kenntnisse des Golfspiels (Golfregeln, Richtlinien zum Bau von Golfplätzen), Kenntnisse der Gräser und Pflanzen, die auf Golfplätzen verwendet werden, sowie Kenntnisse der Auswirkungen von Platzbelastung und Spielbetrieb (im Zusammenhang mit Bodenzustand und Witterung). Garten- und GrünflächengestalterInnen im Bereich „Landschaftsgärtnerei“ legen öffentliche und private Grünflächen (Parks, Ziergärten, Spiel- und Sportplätze usw.) an und gestalten und pflegen sie; zu ihre Aufgaben gehören weiters das Begrünen von Randstreifen und Böschungen (an Straßen, Autobahnen, Bahnlinien usw.) und von Fußgängerzonen sowie Dachbegrünungen. Wichtige Aufgaben in beiden Schwerpunkten sind die Pflege der Grünflächen (Mähen des Grases, Lockern und Düngen des Bodens, Schneiden der Hecken und Bäume, Gießen bzw. Bewässern usw.), die Maßnahmen zum Pflanzenschutz und zur Schädlingsbekämpfung und die Instandhaltung der Werkzeuge, Maschinen und Geräte.

Garten- und GrünflächengestalterInnen sind auch SpezialistInnen für den Naturschutz. Sie legen Biotope, also Lebensräume für wilde Pflanzen und Tiere (meist Teiche mit Wasserpflanzen) sowie künstliche Seen und Flusslandschaften, an. Sie begrünen Müllkippen, Abraumhalden und Kiesgruben und führen die Rekultivierung von Berghalden durch, indem sie unfruchtbar gewordenen Boden durch Spezialbehandlungen und Düngung wieder fruchtbar machen. Mit derartigen Maßnahmen sorgen so dafür, dass die Natur wieder ins Gleichgewicht kommt.

Daneben sind Wiederherstellungsarbeiten an kranken und umweltgeschädigten Bäumen („Baumchirurgie“) eine wichtige Aufgabe der Garten- und GrünflächengestalterInnen.

Im Landschaftsbau bepflanzen und pflegen sie Böschungen und Hänge und rekultivieren Flächen, die z. B. durch Baumaßnahmen und Bergbautätigkeiten zerstört wurden.



Einsatzgebiete

Garten- und GrünflächengestalterInnen arbeiten hauptsächlich in gewerblichen Klein- und Mittelbetrieben des Garten-, Landschafts-, und Sportplatzbaues sowie in Bundesgärten, Stadt- und Gemeindegärten. Vereinzelt werden Garten- und GrünflächengestalterInnen auch von größeren Unternehmen zur Pflege der Gartenanlagen von Bürogebäuden und zur gärtnerischen Gestaltung der Innenräume beschäftigt. Die Berufsaussichten sind gut, da mit einer steigenden Nachfrage nach ausgebildeten Fachkräften gerechnet wird. Die Nachfrage nach Garten- und GrünflächengestalterInnen unterliegt allerdings saisonbedingten Schwankungen, da meist nur in der warmen Jahreszeit (Frühling, Sommer, Herbstbeginn) gearbeitet werden kann.

Grundsätzlich steht dieser Beruf Frauen und Männern gleichermaßen offen. Derzeit werden aber überwiegend männliche Arbeitskräfte beschäftigt, da der Beruf trotz Maschineneinsatzes immer noch hohe körperliche Anforderungen stellt. Der Frauenanteil unter den Lehrlingen beträgt allerdings bereits rund ein Viertel.

Berufsanforderungen

- Arbeit im Freien, wechselnde Arbeitsorte, Überstunden
- Arbeit bei Kälte, Hitze, Nässe, Feuchtigkeit, Zugluft
- KundInnenkontakt
- Umgang mit Pflanzen
- Bildschirmarbeit



Geowissenschaftler/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

GeowissenschaftlerInnen befassen sich mit der Erforschung von Rohstoffen (Erfassung, Suche und Gewinnung). GeophysikerInnen erforschen physikalische Zustände der Erde und astronomische Erscheinungen.

Einsatzgebiete

Beschäftigungsmöglichkeiten lassen sich in Universitäten, Forschungseinrichtungen, Bergbaubetrieben, Umweltmessstellen und Planungsämtern finden.

Berufsanforderungen

- Analytisches Denkvermögen
- CAD-Kenntnisse
- Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden
- Kommunikationsfähigkeit
- Lernbereitschaft
- Statistik-Kenntnisse
- Wissenschaftliches Fachwissen



Gewässerökologin/ Gewässerökologe

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Als Gewässerökologe/in sicherst du nicht nur die Vielfalt heimischer Fischarten, sondern du bist auch für die Bewertung und Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit der Gewässer zuständig. Du arbeitest bei Planungsbüros im Wasserbau, bei Behörden, Nationalparks oder an Universitäten.

Aufgaben

- Monitoring des Zustands von Gewässern
- Erfassung von Fischregionen und Untersuchung von Umwelteinflüssen auf Fischgesundheit
- Gewässerökologische Gestaltung wasserbaulicher Projekte, wie z.B. Fischaufstiegshilfen
- Mitarbeit an Strukturverbesserungen im Hinblick auf die ökologische Funktionsfähigkeit von Gewässern
- Mitwirkung bei Umweltverträglichkeitsprüfungen
- Teilhabe an Sanierungskonzepten



Industriekletter/in

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Dort, wo keine Gerüste oder Kräne eingesetzt werden können, ist dein Arbeitsplatz als HöhenarbeiterIn/IndustrieklettererIn. Dein Einsatzort ist die Windkraftanlage. Du arbeitest in großen Höhen und führst dort vor allem Montage-, Reparatur- oder Reinigungsarbeiten durch. Service- bzw. Auftragsfirmen oder Energieversorgungsunternehmen sind deine Arbeitgeber.

Aufgaben

- Höhenarbeiten planen, durchführen und überwachen
- Montage-, Reparatur- und Wartungsarbeiten
- Inspektionen und Überprüfungen durchführen und dokumentieren

Berufsanforderungen

Schwindelfrei solltest du auf jeden Fall sein, wenn du HöhenarbeiterIn oder IndustriekletterIn sein willst

Klärwart/in, Klärfacharbeiter/in

Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Dein Job als KlärfacharbeiterIn ist die technische Betriebsführung und Instandhaltung einer Kläranlage. Du arbeitest entweder in Betrieben der Abwasserwirtschaft (kommunale oder industrielle Kläranlagen) oder bist in der öffentlichen Verwaltung tätig, z. B. in Umweltämtern. Aber auch Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus, z.B. Hersteller von abwassertechnischen Anlagen, beschäftigen dich.

Aufgaben

- Überwachung und Steuerung der mechanischen, biologischen und chemischen Reinigungsanlagen
- Bedienung von Schleusen, Pumpen, Filteranlagen und anderen technischen Einrichtungen
- Entnahme von Proben von Klärwasser und Klärschlamm und Durchführung von Kontrollanalysen
- Dokumentation von Messwerten, Führen von Betriebsbüchern und Protokollieren der ein- und ausgehenden Wassermengen
- Durchführung von Wartungsarbeiten

Sie bedienen in Kläranlagen sämtliche Armaturen und Absperrschieber. Sie entnehmen Proben von den Klärwassern und -schlamm, führen im Labor routinemäßige Kontrollanalysen durch und vermerken die ermittelten Werte und eventuell auftretende Zwischenfälle im Anlagenprotokoll. Ebenso sind sie für die allgemeinen Wartungsarbeiten zuständig. Bei einem Störfall leiten sie Notmaßnahmen ein.

Berufsanforderungen

- Hand- und Fingergeschicklichkeit
- technisches Verständnis
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit
- logisch-analytisches Denken
- Unempfindlichkeit der Haut



Universität für Bodenkultur Wien

KinderBOKU



Dipl.-Ing. Ralf Dopheide e.U.



Büro für
nachhaltige
Kompetenz

Einsatzgebiete

KlärwartInnen sind in privaten (von Betrieben) oder öffentlichen (z. B. von Gemeinden, Ländern) Kläranlagen beschäftigt und überwachen hier die Maschinen.

Kulturtechniker/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Die traditionellen Aufgaben von KulturtechnikerInnen lagen v. a. im landwirtschaftlichen Meliorationswesen (d. h. der landwirtschaftlichen Strukturverbesserung). Daraus ergibt sich auch die Bezeichnung des Fachgebiets: Kulturtechnische Maßnahmen sind Maßnahmen zur Verbesserung von Kulturlandschaften. Durch die Einbeziehung ökologischer Aspekte erweiterte sich der Aufgabenbereich sukzessive.

Schwerpunkte der beruflichen Tätigkeit sind u. a.: Ertragsverbesserung landwirtschaftlich genutzter Flächen, Erstellung von Wasserwirtschaftskonzepten, Reinhaltung und Sanierung von stehenden und fließenden Gewässern, die Planung von Wasserversorgungs- und Kanalisationsanlagen, die Trinkwasseraufbereitung und Abwasserreinigung, Kommassierungen und Grundstückszusammenlegungsverfahren, Brückenbau für ländliche Bereiche, Arbeiten zur Wildbach- und Lawinerverbauung, z.T. auch Verkehrsplanung und Bauplanung.

Einsatzgebiete

In der Privatwirtschaft bestehen Beschäftigungsmöglichkeiten v. a. in Zivilingenieur- und Planungsbüros, bei Consultingfirmen und bei Baubetrieben, z. B. im landwirtschaftlichen Bauwesen, im Brücken- und Wegebau u. a. m. Aufstiegsmöglichkeiten bestehen in Funktionen wie Projektleitung und Projektmanagement oder Abteilungsleitung.

Im öffentlichen Dienst (z. B. Bundesministerien, Landesbauämter, Bezirksverwaltungen) nehmen KulturtechnikerInnen und WasserbauerInnen Aufgaben in den Bereichen Wasserbau, Wasserrecht, Gewässerschutz, Bodenbe- und -entwässerung, Raumordnung und Raumplanung wahr.

Als IngenieurkonsulentInnen beschäftigen sich KulturtechnikerInnen mit Begutachtungsverfahren, wasserrechtlichen Fragen u. ä.

KulturtechnikerInnen sind auch zunehmend in der Entwicklungszusammenarbeit tätig.

Berufsanforderungen

Grundsätzliches naturwissenschaftlich-technisches Verständnis, logisch-analytisches Denkvermögen, räumliches Vorstellungsvermögen, Kontakt- und Teamfähigkeit, gute



KinderBOKU
Universität für Bodenkultur Wien



Englischkenntnisse, Umgang mit IT- und GIS-Systemen, Mobilitätsbereitschaft; speziell für
Leitungsfunktionen weiters: Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein
(Sicherheitsaufgaben), Managementfähigkeiten, MitarbeiterInnenführung

Landschaftsplaner/in, Landschaftsarchitekt/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

LandschaftsgestalterInnen beschäftigen sich v. a. mit der Gestaltung diverser Arten von Freiflächen, wie z. B. Plätzen, Gärten und Parks oder auch Dachterrassen, Innenhöfen, Balkonen u. ä. Ziel der Arbeit ist die Schaffung bzw. Erhaltung einer lebenswerten, menschen- und naturgerechten Umwelt. LandschaftsgestalterInnen entwickeln Entwürfe und Detailplanungen (z. B. Bepflanzungspläne) und überwachen deren Ausführung. Neben der Neuplanung sind sie auch in der Erforschung historischer Anlagen, in deren Renovierung, Rekonstruktion und Adaptierung tätig. Zum Teil nehmen sie auch weitere Aufgaben wahr, wie die Erstellung von Gutachten auf dem Gebiet der Landschaftsökologie, der Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung und damit zusammenhängender Aufgaben im Umweltschutz. Darüber hinaus arbeiten sie an Umweltverträglichkeits- bzw. -belastbarkeitsprüfungen mit.

Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur umfasst insbesondere folgende Tätigkeitsfelder:

- Landschaftsplanung und Freiraumplanung
- Gender Mainstreaming und feministische Planung
- Landschaftsarchitektur, Freiraumgestaltung und Landschaftsbau
- Raumplanung und Verkehrsplanung
- Gewässerplanung und Ingenieurbiologie
- Landnutzung, Landschaftspflege, Landschaftspflegerische Begleitplanung
- Naturschutz und Landschaftsökologie
- Erholungsplanung, Schutzgebietsmanagement und BesucherInnenlenkung
- Querschnittsorientierte Umweltplanung und fachliche Abstimmung der Umweltverträglichkeit

Einsatzgebiete

Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur umfasst u. a. folgende Berufsfelder:

- freiberufliche oder gewerblich selbständige Tätigkeit mit (ZiviltechnikerInbefugnis als IngenieurkonsulentIn für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur oder Gewerbeberechtigung als Technisches Büro)
- gutachterliche Tätigkeit



- DienstnehmerIn in Planungsbüros
- leitende Funktionen in Ausführungsbetrieben
- leitende Funktionen Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Bezirks-, Landes- und Bundesbehörden
- Bildungseinrichtungen und wissenschaftliche Institutionen
- Verbände, Medien

Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen in Form freiberuflicher oder gewerblich selbständiger Tätigkeit (mit Ziviltechnikerbefugnis als IngenieurkonsulentIn für Landschaftsplanung und Landschaftspflege oder Gewerbeberechtigung als technisches Büro) sowie gutachterlicher Tätigkeit. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es als DienstnehmerIn in Planungsbüros, in leitenden Funktionen in Ausführungsbetrieben, in Stadt- und Gemeindeverwaltungen sowie Bezirks-, Landes- und Bundesbehörden. Darüber hinaus können LandschaftsplanerInnen auch in Bildungseinrichtungen und wissenschaftlichen Institutionen sowie bei Verbänden, Interessenvertretungen (Begutachtung von Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen) und in Medienunternehmen tätig sein.

Wichtige Beschäftigungsmöglichkeiten bietet der öffentliche Sektor, wo Aufgaben im Bereich der Flächenwidmungsplanung, Bebauungsplanung und Verkehrsplanung offen stehen. Ebenso bieten z. B. Gebietsbetreuungs-, Stadtentwicklungs- und Regionalentwicklungsstellen berufliche Möglichkeiten.

Berufsanforderungen

Kreativität, künstlerisches Talent, logisch-analytisches Denkvermögen, räumliches Vorstellungsvermögen, Genauigkeit, Problemlösungsfähigkeit, Bereitschaft zu interdisziplinärem Denken, Bereitschaft zur Weiterbildung, gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, gutes Auftreten, Kontaktfähigkeit, hohes Verantwortungsgefühl, Selbständigkeit, Durchsetzungs- und Verhandlungskompetenz, Organisationstalent, wirtschaftliche Kenntnisse, Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen, Projektmanagement-Kenntnisse, grundlegendes naturwissenschaftlich-technisches Verständnis, IT- und CAD-Kenntnisse, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Bereitschaft zur Mobilität.

Landwirtschaftsingenieur/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

LandwirtschaftsingenieurInnen im Bereich der Agrarökonomie beschäftigen sich v. a. mit Fragen des Vertriebs und der wirtschaftlichen Planung, aber auch mit der Verwaltung landwirtschaftlicher Großunternehmen (typischerweise Gutsverwaltungen). Aufgabenfelder sind z. B. Betriebsanalysen, -bewertungen und -beratungen, das betriebliche Rechnungswesen und Controlling, Marketing und Produktwerbung sowie die Planung, Durchführung und der Vertrieb neuer Produkte (z. B. aus ökologischem Landbau).

Einsatzgebiete

Neben dem traditionell hohen Anteil der in eigenen landwirtschaftlichen Betrieben tätigen AgraringenieurInnen gehören – neben dem Unterricht (an Universitäten, Landwirtschaftsschulen, Bildungseinrichtungen u. a.) und der Forschung (Universitäten, Industrie) – die Beratung landwirtschaftlicher Betriebe und insbesondere verschiedene Funktionen in Bereichen der politischen Planung und Verwaltung sowie bei Interessenvertretungen (Genossenschaften, Kammern sowie Einrichtungen der Bundes- und Landesverwaltung) zum typischen Tätigkeitspektrum.

Managementfunktionen in landwirtschaftlichen Großunternehmen sowie der landwirtschaftlichen Zulieferindustrie (z. B. Saat-, Futter-, Düngemittelindustrie, Landmaschinenindustrie, Holz verarbeitende Industrie) zählen ebenso zum Arbeitsbereich von LandwirtschaftsingenieurInnen wie GutachterInnen- und Sachverständigentätigkeiten.

LandwirtschaftsingenieurInnen, die im Bereich des Umweltschutzes tätig sind, bewerten und beurteilen z. B. die Auswirkungen von Immissionen auf die Landwirtschaft oder kontrollieren die Emissionen landwirtschaftlicher Betriebe (Geruch, Lärm, Abwässer, Abfälle).

Weitere typische Aufgabengebiete in diesem Bereich sind die Ausarbeitung und Planung von Natur- und Landschaftsschutzauflagen sowie die Renaturierung von geschädigten Gebieten (z. B. Schigebiete).

Das Berufsfeld der AgrarbiologIn ist in unterschiedlichen Positionen im Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutz, in der Forschung und Entwicklung im öffentlichen und industriellen Sektor sowie in der Verwaltung, im Informationswesen (z. B. Medien, Beratung) und in der



Universität für Bodenkultur Wien

KinderBOKU



fachspezifischen Interessenvertretung z. B. Kammern, wissenschaftliche Vereinigungen, NGOs) angesiedelt.

Berufsanforderungen

Die beruflichen Anforderungen an Agraringenieurinnen und -ingenieure hängen in hohem Maße von der spezifischen beruflichen Tätigkeit ab: Von großer Bedeutung sind jedenfalls kommunikative Fähigkeiten (Beratungstätigkeit, Schulungen, politische Willensbildung) und die Fähigkeit, auf unterschiedliche GesprächspartnerInnen eingehen zu können. Weitere berufliche Anforderungen können körperliche Unempfindlichkeit (Umgang mit Chemikalien u. ä.) sowie Bereitschaft zur Mobilität (Reisetätigkeit zu landwirtschaftlichen Betrieben, aber auch zu internationalen Gremien) sein.

Maschinenbauingenieur/in - Energietechnik

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Die Energietechnik beschäftigt sich mit der möglichst optimalen Umwandlung von Primärenergie (z. B. Kohle, Erdöl, Wind) in nutzbare Energieformen (z. B. Strom). MaschinenbauingenieurInnen in diesem Bereich befassen sich mit unterschiedlichsten Maschinen und Anlagen zur Energieumwandlung, wie z. B. Motoren, Generatoren, Turbinen, Wasserkraftwerke oder Solar- und Windkraftwerke.

Einsatzgebiete

Die beruflichen Möglichkeiten für MaschinenbauingenieurInnen (Energietechnik) sind vielfältig und reichen beispielsweise von der Tätigkeit als IngenieurIn im Bereich industrieller Forschung und Entwicklung, als wissenschaftlicheR MitarbeiterIn an universitären oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen, als BetriebsingenieurIn in einem Mittel- oder Großbetrieb, als SicherheitsingenieurIn in Kraftwerken, als VersuchsingenieurIn oder KonstrukteurIn in der Automobilindustrie, als AngestellteR in einem Ingenieurbüro oder als selbständigeR ZiviltechnikerIn, als LeiterIn der innerbetrieblichen Weiterbildung eines Großbetriebs oder als LehrerIn an einer berufsbildenden höheren Schule bis hin zur / zum selbständigen UnternehmerIn.

Die Tätigkeitsfelder reichen von der Forschung und Entwicklung über den Entwurf, die Produktion, Montage und / oder den Betrieb bis hin zum Verkauf und der rechtlichen Betreuung technischer Produkte (Maschinen, Anlagen, Werkstoffe, Verfahren oder Dienstleistungen).

Für AbsolventInnen einer technischen Studienrichtung besteht die Möglichkeit zur selbständigen Tätigkeit als IngenieurkonsulentIn.

Berufsanforderungen

Ausgeprägtes logisch-analytisches Denkvermögen, mathematische Begabung, grundsätzliches naturwissenschaftlich-technisches Verständnis, wissenschaftliche Neugierde und Kreativität, Kontakt- und Teamfähigkeit, gute Englischkenntnisse, IT- und CAD-Kenntnisse (z.T. inklusive Programmierkenntnissen), Weiterbildungsbereitschaft, Belastbarkeit.

Meteorologin / Meteorologe

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Meteorologen und Meteorologinnen untersuchen die Erdatmosphäre und die Bedingungen, unter denen sich atmosphärische Strömungsformen und Luftdruckgebiete herausbilden und erstellen Vorhersagen. Meist arbeiten sie in Forschungsinstituten. Außerdem sind sie im öffentlichen Dienst tätig, z. B. im Umweltschutzbereich.

Darüber hinaus sind Rundfunk- und Fernsehanstalten, Versicherungen oder Umwelt- und Ökologieverbände mögliche ArbeitgeberInnen. Die Softwareentwicklung für naturwissenschaftliche Anwendungen, technische Überwachungsvereine und private Wetterdienste eröffnen weitere Tätigkeitsfelder.

Einsatzgebiete

Die Ausbildung im Studiengang Meteorologie und Klimatologie, als die klassischen Umweltwissenschaften, ist durch ein breites Fächerspektrum charakterisiert. Die AbsolventInnen sind für die Erfordernisse der meteorologischen und fachverwandten Dienste sowie für die Ansprüche aus dem internationalen Forschungsbereich (z. B. Universitäten, WMO) gleichermaßen gut gerüstet. Die Schwerpunkte der erworbenen Kenntnisse liegen in den Bereichen Physik der Atmosphäre, Wettervorhersage, sowie Klimakunde in Theorie und Praxis.

Wichtige Arbeitgeber sind auch die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (www.zamg.ac.at) sowie entsprechende öffentliche Einrichtungen in den einzelnen österreichischen Bundesländern.

Berufsanforderungen

- Arbeit mit technischen Geräten, Maschinen und Anlagen
- Arbeit im Freien, im Labor und in Büroräumen
- wechselnde Arbeitsorte
- Fähigkeit zur Gruppen-, Teamarbeit
- Termin- und Zeitdruck

Mobilitätsberater/in

Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Dein Aufgabenfeld als MobilitätsberaterIn umfasst die Beratung von großen VerkehrserzeugerInnen (z.B. Firmen, Einkaufszentren, usw.) sowie von speziellen Zielgruppen, wie z.B. Schulen und Kindergärten, mit dem Zweck der Mobilitätserziehung. Bei Gemeinden, gemeinnützigen Vereinen, Interessensgemeinschaften und –vertretungen leistest du damit einen wichtigen Beitrag für die steigenden Anforderungen im Bereich der Mobilität.

Aufgaben

- Gespräche mit VerkehrsplanerInnen, PolitikerInnen, Betroffenen, etc. über alternative Verkehrsmodelle.
- Erarbeitung von Konzepten für die Umsetzung
- Vermittlerrolle bei verkehrspolitischen Projekten
- Information und Beratung von Einzelnen und Gruppen (z.B. in Schulen/Kindergärten: Schulstunden zum Thema Mobilität, Ausarbeitung sicherer Rad- und Fußwege zur Schule, etc.; in Seniorenheimen: Beratung älterer Menschen bei der Nutzung verschiedener Verkehrsmittel)

MobilitätsberaterInnen sollen helfen, Fragen im Problembereich des Verkehrs zu lösen; hinter diesem Beruf steckt die Erkenntnis, dass der rein quantitative Ausbau von Verkehrsmitteln und Verkehrswegen als Lösung für die immer steigenden Anforderungen an Mobilität nicht ausreicht. Nicht zuletzt aufgrund ökologischer Gesichtspunkte, aber oft auch durch räumliche Gegebenheiten sind hier auch Grenzen gesetzt. MobilitätsberaterInnen versuchen durch Gespräche mit Betroffenen, Verkehrsplanern, Politikern usw. alternative Verkehrsmodelle zu finden und an deren Umsetzung zu arbeiten. Bei verkehrspolitischen Projekten sollen sie eine Vermittlerrolle zwischen Entscheidungsträgern, Planern und Betroffenen einnehmen. Die Aufgaben der MobilitätsberaterInnen erstrecken sich dabei von Informationsveranstaltungen und Beratungen für Einzelinteressenten und Gruppen über Koordinationsleistungen bei unterschiedlicher Interessenlage (Veranstaltung von Diskussionen, Meetings usw.) bis hin zum Projektmanagement für verkehrspolitische Maßnahmen. Weitere Tätigkeitsfelder bieten sich z. B. in Logistik-Abteilungen von Betrieben.



Einsatzgebiete

UmwelttechnikerInnen finden so gut wie in allen technisch-industriellen Betrieben, insbesondere aber dem Anlagebau, Verwendung. Aufgrund des österreichischen Abfallwirtschaftsgesetzes ist es erforderlich, dass jeder Betrieb (ab 100 MitarbeiterInnen) einen betrieblichen Abfallbeauftragten der Behörde bekannt gibt. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten für Beratungsberufe mit ökologischem Background gibt es v. a. bei Gemeinden und gemeinnützigen Vereinen, Interessengemeinschaften und Interessenvertretungen. Arbeitsmöglichkeiten gibt es auch in Form selbständiger Beratungstätigkeit.

Berufsanforderungen

Fähigkeit zu interdisziplinärer Arbeit und dem Denken über Systemgrenzen hinaus. Oft ist darüber hinaus die Fähigkeit notwendig, die Messzahlen, wirtschaftliche oder technische Daten in gut vermittelbare Berichte zu kleiden, um einerseits Innenwirkung (z. B. gegenüber der Geschäftsführung) zu erzielen und andererseits die Ergebnisse nach außen (Public-Relations ebenso wie gegenüber den Kontrollinstanzen) zu transportieren.



Nationalparkranger/in

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Die österreichischen Nationalparks sind dein Arbeitsplatz, wenn du NationalparkrangerIn bist. Du spielst eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Kenntnissen und Inhalten über Nationalparks und stehst in persönlichem Kontakt mit den BesucherInnen. Mit großem persönlichem Engagement informierst du über naturschutzfachliche Themen, Ziele und Aufgaben sowie über Grundlagen der Tier- und Pflanzenwelt. Einer der österreichischen Nationalparks ist dein Einsatzort.

Aufgaben

- Übernahme von Besucherbetreuungen und Führungen, Leitung von naturkundlichen Schul- und Bildungsprogrammen im Park
- Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit durch Informationen an Besucher, Leitung von Vorträgen und Beratung bei Informationsständen
- Erledigung von Pflege- und Reparaturarbeiten
- Kontrolle der Einhaltung von Schutzbestimmungen
- Anlaufstelle bei Notfällen oder unvorhergesehenen Situationen

Naturraumbautechniker/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfos Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerufsInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

BautechnikerInnen, die auf den Bereich Umwelttechnik spezialisiert sind, beschäftigen sich mit allen allgemeinen bautechnischen Aufgaben unter besonderer Berücksichtigung ökologischer und umwelttechnischer Kriterien. Planung und Ausführung von Bauvorhaben erfolgen unter besonderer ökologischer Sicht der Gebäudetechnik und Energieplanung, des Gewässerschutzes, der Luftreinhaltung und der Recyclingwirtschaft. Spezialaufgaben in diesem Berufsfeld sind Bereiche wie Naturraumbebauung, Naturraumerhaltung, Naturraumschutz, Naturraumgestaltung, Versorgungs- und Entsorgungsanlagen sowie auch umweltbezogene Untersuchungen und Messungen.

Einsatzgebiete

Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen in der Privatwirtschaft (Ziviltechnik und Planungsbüros, Bauunternehmen), im öffentlichen Dienst (Bundes-, Landes- und Gemeindedienst und -behörden), bei Ver- und Entsorgungsverbänden u. a. m. Beschäftigungsmöglichkeiten für BautechnikerInnen bestehen bei großen Baubetrieben, in Architekturbüros, in Konstruktionsbüros bei Planungsgesellschaften, in Planungsbüros der Industrie und bei den Bauämtern der öffentlichen Bauträger. Möglichkeiten zu selbständiger Berufstätigkeit bestehen z. B. als KonsulentIn. BautechnikerInnen spezialisieren sich auf Teilbereiche des Bauwesens; in der Regel wird diese Spezialisierung bereits durch die spezifische Ausbildungswahl (v. a. Hoch- und Tiefbau) getroffen.

Beschäftigungsmöglichkeiten für SpezialistInnen im Bereich Bauwirtschaft gibt es bei allen Baubetrieben, in Architekturbüros, in Konstruktionsbüros bei Planungsgesellschaften, in Planungsbüros der Industrie und bei den Bauämtern der öffentlichen Bauträger. Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen darüber hinaus in der Baustoff-, Bauzuliefer- und Baumaschinenindustrie. Quantitativ der größte Anteil dieser Berufsgruppe arbeitet im Bereich des Baustoffgroß- und -endhandels.

Berufsanforderungen

BautechnikerInnen sollten neben technischer Begabung und logisch-analytischem Denkvermögen vor allem über ein hohes Maß an Selbständigkeit, unternehmerischer Orientierung und Organisationsvermögen, Verantwortungsbewusstsein sowie über



Universität für Bodenkultur Wien

KinderBOKU



Kommunikationsfähigkeit (Beratung, Begutachtung, Erstellung von Expertisen) verfügen. In vielen Fällen stellt der Beruf auch hohe Anforderungen in Hinsicht auf Denken in juristischen und verwaltungsmäßigen Kategorien.

BautechnikerInnen benötigen neben technischen auch ästhetische, kommunikative sowie wirtschaftliche Fähigkeiten. Mathematisches, analytisches und räumliches Denkvermögen, aber auch ästhetisch-kreative Fähigkeiten sind v. a. für die Entwurfsphase, für Planzeichnungen und Konstruktionen erforderlich. Der Umgang mit verschiedenen Interessentengruppen (Auftraggeber, Bauträger) verlangt ein hohes Maß an Verhandlungs-, Kommunikations- und Durchsetzungsvermögen.



Ökoauditor/in

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Als Ökoauditor/in führst du in Unternehmen, Institutionen und Organisationen Umweltbetriebsprüfungen durch, das heißt du prüfst die betrieblichen Umweltmaßnahmen, z.B. hinsichtlich Luftverschmutzung, Wasserschutz oder Gefahrgut. Du arbeitest in Unternehmen der technischen Industrie, Ingenieurbüros, Umweltberatungsunternehmen oder machst dich selbstständig.

Aufgaben:

- Betriebliche Dokumente sichten, Interviews mit MitarbeiterInnen und Verantwortlichen führen, Betriebsbegehungen durchführen
- Prüfung der Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Richtlinien zum Umweltschutz, zur Abfall- und Abwasserentsorgung und zum Recycling
- Erstellung von Prüfberichten und Zertifikaten
- Aufbau und Weiterentwicklung von Umweltmanagementsystemen
- Verwertung der Ergebnisse der ökologischen Ausrichtung des Unternehmens nach außen, z.B. für Werbemaßnahmen, Public-Relations oder gegenüber Kontrollinstanzen



Ökobaumeister/in

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Als Ökobaumeister/in achtest du bei der Planung/ Umsetzung von Bauprojekten besonders auf die ökologischen, umwelt- und ressourcenschonenden Aspekte. Zusätzlich bist du Spezialist/in für Baumaterialien wie z. B. Holz, Stroh, Hanf und andere Naturfasern. Deine Fähigkeiten kommen in den Planungsbüros und -abteilungen von Bauträgern zum Einsatz.

Aufgaben:

- Planen von umweltschonenden Möglichkeiten der Gestaltung und Ausführung von Bauprojekten
- Pläne zeichnen, anfertigen von Baubeschreibungen und erstellen von Zeitplänen
- Materialbedarf kalkulieren und Kosten errechnen
- Bauleitung
- Beratung und Erstellen von Gutachten in den Bereichen Klimatechnik, Bauphysik und Elektroausstattung

Ökologin/ Ökologe

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

ÖkologInnen arbeiten sowohl vergleichend durch Beobachtung und Messung in der Natur als auch experimentell. In ihre Forschungen beziehen sie eine Vielzahl von Umweltfaktoren ein, wie z. B. Klima, Strahlung, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Wasser und Boden. Ziel ist die Gewinnung von Erkenntnissen über Ökosysteme, also über das Zusammenwirken von Biotop (Lebensraum der Organismen) und Biozöosen (Lebensgemeinschaften).

Mit Hilfe von Computern werden Ökosystemsimulationen und -modellierungen erstellt. Diese sollen helfen, Aussagen über das Verhalten bzw. Veränderungen eines Ökosystems auch bei beschränktem empirischen Datenmaterial zu ermöglichen.

In der Ökosystemforschung beschäftigen sich ÖkologInnen u. a. mit den Folgen menschlicher Eingriffe in komplexe Systeme der Natur, indem sie versuchen, deren Auswirkungen abzuschätzen und unter Umständen Maßnahmen zur Minderung dieser Umweltauswirkungen zu erarbeiten. Dabei richtet sich das Interesse besonders auf Fragen des Funktionierens von „Gesamten Ökosystemen“ (Lebensräumen), wie etwa Seen, Wüsten, Wälder, Tundren, Savannen, Korallenriffe, tropische Regenwälder, alpine Bergwälder oder auch – mit human-/ sozialökologischem Fokus – (Groß-)Städte.

Anwendung finden ökosystemwissenschaftliche Erkenntnisse z. B. in der Planung, Einrichtung, im Aufbau und Betrieb von Umweltbeobachtungssystemen, in der Auswertung und Interpretation von Umweltbeobachtungsdaten, bei Umweltverträglichkeitsprüfungen sowie in der Beratung von öffentlichen Einrichtungen, Unternehmen und privaten Interessenten (z. B. Flächenwidmung, Planung und Entwicklung umweltschonender Produkte und Produktionsformen).

Einsatzgebiete

Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich von Wissenschaft, Forschung und Lehre bestehen im universitären sowie im außeruniversitären Bereich (z. B. Arsenal, Seibersdorf, Akademie der Wissenschaften etc.). Darüber hinaus bieten sich berufliche Möglichkeiten – entsprechende Qualifikation vorausgesetzt – im öffentlichen Dienst, in der Umweltpolitik (z. B. Wirtschaftskammer Österreich, Industriellenvereinigung), in angewandten Bereichen, so z. B. in der Tätigkeit als UmweltverträglichkeitsgutachterIn, im Öko-Management, in der



Universität für Bodenkultur Wien

KinderBOKU



Umweltberatung (z. B. in den 14 regionalen Umweltberatungsstellen in Österreich) oder im Öko-Auditing.

Für AbsolventInnen einer technischen, naturwissenschaftlichen, montanistischen oder einer Studienrichtung der Bodenkultur besteht darüber hinaus die Möglichkeit zur selbständigen Tätigkeit als IngenieurkonsulentIn.

Berufsanforderungen

Interdisziplinäres Denken, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität, Fähigkeit Zusammenhänge herzustellen, logisch-analytisches Denkvermögen, grundlegendes technisches Verständnis, grundlegende IT-Kenntnisse, gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, gute Englischkenntnisse, Kontakt- und Teamfähigkeit, hohe Bereitschaft zur Weiterbildung; z.T. Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen.



Photovoltaik- und Solaranlagenmonteur/in

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Wählst du den Beruf des/der Photovoltaik- und SolaranlagenmonteurIn, dann bist du für die Montage von unterschiedlichen Arten von PV-Anlagensystemen und deren Anwendungsmöglichkeiten zuständig. Sowohl Baufirmen, als auch Elektrobetriebe, Gas-, Wasser- und Heizungsinstallationsfirmen, Ziviltechnikerbüros und Haustechnikfirmen brauchen dich als Fachkraft.

Aufgaben

- Zustellung und Montage von Solaranlagen
- Vormontage von Metall- und Trageteilen auf Dächern als Grundlage zur Endmontage
- Montage und Anschluss der elektrischen Bauteile im Haus

Raumplaner/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Ausgehend von einer Analyse der natürlichen, infrastrukturellen und sozioökonomischen Bedingungen eines großräumigen Planungsgebietes (z. B. eines Bundeslandes, einer Stadt oder einer Region) erstellen RaumplanerInnen in Abstimmung mit regionalpolitischen Zielvorgaben (z. B. wirtschaftliche Entwicklung, Infrastruktur) ein Entwicklungskonzept. In diesem werden die Entwicklungsziele für eine Region definiert und nach Prioritäten gereiht.

RaumplanerInnen versuchen, einen Kompromiss zwischen den politischen Vorgaben der öffentlichen Stellen (Bund, Länder, Gemeinden), gesellschaftlichen Entwicklungsfaktoren, wie z. B. der demografischen Entwicklung oder der Altersstruktur der Bevölkerung, und den Bedürfnissen der im Planungsgebiet lebenden BewohnerInnen und der dort ansässigen Unternehmen zu finden.

Die im Entwicklungskonzept festgelegten Zielvorgaben werden in einem Flächenwidmungsplan festgeschrieben, der die Neunutzungsstruktur des Planungsraumes wiedergibt und als Rechtsinstrument der örtlichen Raumplanung dient. Ausgehend von den Flächenwidmungsplänen werden Raumnutzungsmöglichkeiten in Bebauungsplänen im Detail konkretisiert (z. B. höchstzulässige Bauhöhe etc.).

Weitere Aufgaben für RaumplanerInnen sind z. B. Raumverträglichkeitsprüfungen, Industriestandortplanungen, Betriebsansiedlungen, Stadtentwicklungsprojekte, Dorf- und Stadterneuerung, Altstadtsanierung und Informationsaufgaben (z. B. bei Bürgerbeteiligungsverfahren oder im Rahmen der Gebietsbetreuung).

Einsatzgebiete

Die bedeutendsten Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen im öffentlichen Sektor, in dem die Bereiche Flächenwidmungsplanung, Bebauungsplanung und Verkehrsplanung sowie z. B. Gebietsbetreuungs-, Stadtentwicklungs-, Regionalentwicklungsstellen offen stehen. Weiters gibt es Beschäftigungsmöglichkeiten bei Interessenvertretungen (Begutachtung von Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen) sowie als IngenieurkonsulentIn (Ziviltechnik) für Raumplanung und Raumordnung oder in Planungsbüros.



Universität für Bodenkultur Wien

KinderBOKU



Berufsanforderungen

Kreativität, künstlerisches Talent, logisch-analytisches Denkvermögen, räumliches Vorstellungsvermögen, Genauigkeit, Problemlösungsfähigkeit, Bereitschaft zu interdisziplinärem Denken, Bereitschaft zur Weiterbildung, gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, gutes Auftreten, Kontaktfähigkeit, hohes Verantwortungsgefühl, Selbständigkeit, Durchsetzungs- und Verhandlungskompetenz, wirtschaftliche Kenntnisse, Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen, grundlegendes naturwissenschaftlich-technisches Verständnis, IT- und CAD-Kenntnisse, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Bereitschaft zur Mobilität.



Sanierungstechniker/in

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Die Steigerung der Energieeffizienz und Sanierung von Gebäuden ist deine Aufgabe. Du beurteilst die Auswirkungen von Bauwerken auf die Umwelt, entwickelst Sanierungsmaßnahmen und setzt diese bei schon gebauten Häusern um. Baufirmen, Bauämter und Ziviltechnikunternehmen stellen dich als Sanierungstechniker/in ein.

Aufgaben:

- Fachgerechte Bestandsaufnahme und Beurteilung des baulichen und thermischen Zustands von Bauwerken
- Planen der Adaption von Bauwerken, z.B. durch thermische Sanierung und Durchführung des Umbaus
- Erstellung von Umweltschutzkonzepten (z.B. Energieeinsparungskonzepte)
- Beratung der KundInnen über Sanierungsmöglichkeiten

Schutzbautechniker/in

Aufgaben

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Einsatzgebiete

SchutzbautechnikerInnen arbeiten entweder in Forstbetrieben oder in der Planung, Durchführung und Kontrolle von wildbach- und lawinenbautechnischen Maßnahmen im forsttechnischen Dienst der Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV).

In der Privatwirtschaft bestehen Beschäftigungsmöglichkeiten v. a. in Zivilingenieur- und Planungsbüros, bei Bauunternehmen und bei Consultingfirmen. Aufstiegsmöglichkeiten bestehen in Funktionen wie Projektleitung und Projektmanagement, Abteilungsleitungen u. ä. m.

Im öffentlichen Dienst (z. B. Bundesministerien, Landesbauämter) beschäftigen sich SchutzbautechnikerInnen mit Bereichen wie Infrastrukturplanung, Raumordnung, Wasserbau, Wasserrecht, Gewässerschutz und Bodenbe- und -entwässerung.

Als IngenieurkonsulentInnen befassen sich SchutzbautechnikerInnen mit Begutachtungsverfahren, wasserrechtlichen Fragen u. ä.

Berufsanforderungen

Logisch-analytisches Denkvermögen, räumliches Vorstellungsvermögen, Genauigkeit, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität, Bereitschaft zur Weiterbildung, gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, gutes Auftreten, Kontaktfähigkeit, hohes Verantwortungsgefühl, Selbständigkeit, Durchsetzungs- und Verhandlungskompetenz, Organisationstalent, wirtschaftliche Kenntnisse, Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen, Projektmanagement-Kenntnisse, grundlegendes naturwissenschaftlich-technisches Verständnis, IT- und CAD-Kenntnisse, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Bereitschaft zur Mobilität.



Servicetechniker/in für Windkraftanlagen

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Windräder sind dein ein und alles als ServicetechnikerIn für Windkraftanlagen: Montage und Demontage, Wartung und Reparatur von Windkraftanlagen oder deren Anlageteilen sind deine Aufgaben. Deine Ausbildung erlaubt es dir im Windkraftanlagenbau, in Ingenieurbüros im Bereich der technischen Fachplanung oder als Servicekraft in einem Windpark zu arbeiten.

Aufgaben

- Planung, Aufbau und Inbetriebnahme von Windkraftanlagen
- Abwicklung von Service- und Wartungsaufträgen an Windkraftanlagen
- Beurteilung von Beschädigungen und des Gesamtzustandes von Windkraftanlagen
- Durchführung von Reparaturmaßnahmen an elektronischen und hydraulischen Anlagen, an maschinenbaulichen Komponenten, sowie im Bereich Steuerungs- und Regelungstechnik

Solartechniker/in

Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Als SolartechnikerIn bist du ExpertIn für Solarthermie und Photovoltaik und kommst aus den Bereichen Architektur, Bauwesen, Elektronik oder Informatik. Du erarbeitest Konzepte für Solaranlagen zur Warmwasserbereitung und zur Gewinnung von Elektrizität. Du arbeitest bei Gas-, Wasserleitungs-, Sanitär-, Heizungs- und Elektroinstallationsbetrieben, in Architektur- und Ingenieurbüros oder bei so genannten „Solarparks“ (Betreiber größerer Photovoltaikanlagen).

Aufgaben

- Konzeption und Planung von Solaranlagen
- Bauleitung und Inbetriebnahme von Solaranlagen
- Leitung von Service- und Wartungsarbeiten
- Optimierung von Energiesystemen - Nutzung alternativer Energiequellen
- Information von KundInnen über die Wirtschaftlichkeit von Solaranlagen, über die Modalitäten der Netzeinspeisung, sowie über eventuelle Förderprogramme

Berufsanforderungen

Handgeschicklichkeit (Aufbauen von Versuchsanlagen),

- Fingerfertigkeit

Nachdem viele dieser Anlagen auf Dächern gebaut werden, je nach Einsatzgebiet Schwindelfreiheit!

- mathematisch-rechnerische Fähigkeiten
- technisches Verständnis
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit
- logisch-analytisches Denken
- Selbständigkeit (Forschungs- und Entwicklungstätigkeit)
- generelle Lernfähigkeit (Aneignung und Anwendung neuer Erkenntnisse und Methoden)



Universität für Bodenkultur Wien

KinderBOKU



Einsatzgebiete

SolartechnikerInnen sind Fachleute aus Gas-, Wasserleitungs-, Sanitär-, Heizungs- und Elektroinstallationsbetrieben bzw. ExpertInnen aus Architektur, Bauwesen, Elektronik und Informatik, die sich auf Solarthermie (Sonnenkollektoren, Speicher) und Fotovoltaik (Solargeneratoren, Wechselrichter, Akkumulatoren) spezialisiert haben. Sie optimieren Energiesysteme durch die Nutzung alternativer Energiequellen, planen und legen sie aus und montieren alternative Energieanlagen.



Solarwärmeinstallateur/in

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Besonders die energiesparenden und umweltschonenden Aspekte von Solar-Heizanlagen stehen im Vordergrund deiner Arbeit als SolarwärmeinstallateurIn. Du betreust und wartest diese Anlagen im Auftrag von Gas-, Wasser- und Heizungsinstallationsbetrieben, Haustechnikfirmen oder auch Ziviltechnikbüros.

Aufgaben

- Planung und Installation von solarthermischen Anlagen
- Beschäftigung mit hydraulischen Einbindungsmöglichkeiten in Solaranlagen (z.B.: für die Trinkwassererwärmung oder zur Heizungsunterstützung)
- Information von KundInnen über die verschiedenen Möglichkeiten der Energiespeicherung

Umweltbautechniker/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

UmweltbautechnikerInnen sind BautechnikerInnen (z. B. für Sanierungstechnik), die die Auswirkungen von Bauprojekten auf die Umwelt beurteilen und nach Möglichkeiten einer umweltschonenden Gestaltung und Ausführung von Bauprojekten suchen.

Im Rahmen ihrer Planungstätigkeit führen sie auch chemische und biologische Untersuchungen im Labor durch. Weiters erstellen sie auch Umweltschutzkonzepte (z. B. Abfallentsorgungskonzepte, Energieeinsparungskonzepte) und arbeiten an ihrer Verwirklichung mit.

Einsatzgebiete

UmweltbautechnikerInnen sind vor allem in den Bereichen Wasserbau (z. B. Trinkwasserversorgung, Flussregulierung, Kanalisierung, Kraftwerksbau), Gebäudetechnik (z. B. Heizung, Lüftung, Klimatechnik, Installationstechnik) und Verfahrenstechnik (z. B. Kläranlagen, Abgasentgiftung, Sondermüllentsorgung, Wiedergewinnung von Rohstoffen) tätig.

UmwelttechnikerInnen finden so gut wie in allen technisch-industriellen Betrieben, insbesondere aber dem Anlagebau, Verwendung. Aufgrund des österreichischen Abfallwirtschaftsgesetzes ist es erforderlich, dass jeder Betrieb (ab 100 MitarbeiterInnen) einen betrieblichen Abfallbeauftragten der Behörde bekannt gibt.

Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten für Beratungsberufe mit ökologischem Background gibt es v. a. bei Gemeinden und gemeinnützigen Vereinen, Interessengemeinschaften und Interessenvertretungen. Arbeitsmöglichkeiten gibt es auch in Form selbständiger Beratungstätigkeit.

Berufsanforderungen

Fähigkeit zu interdisziplinärer Arbeit und dem Denken über Systemgrenzen hinaus. Oft ist darüber hinaus die Fähigkeit notwendig, die Messzahlen, wirtschaftliche oder technische Daten in gut vermittelbare Berichte zu kleiden, um einerseits Innenwirkung (z. B. gegenüber der Geschäftsführung) zu erzielen und andererseits die Ergebnisse nach außen (Public-Relations ebenso wie gegenüber den Kontrollinstanzen) zu transportieren.

Umweltberater/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Öko- und UmweltberaterInnen beraten interessierte Personen über Möglichkeiten umweltbewussten Verhaltens. Das Spektrum der Beratung reicht z. B. von Fragen der Mülltrennung, über Möglichkeiten des Energiesparens bis hin zu Fragen des biologischen Landbaus. Die wichtigste Tätigkeit von Umwelt- und ÖkologieberaterInnen ist die ökologische Beratung von Haushalten, Betrieben, Gemeinden und anderen Behörden. Ziel dieser Beratung ist die Verbesserung der lokalen / regionalen Umweltsituation durch Veränderung des Alltagsverhaltens. Besonders wichtig sind dabei die individuelle Beratung und das gemeinsame Erarbeiten von Lösungsmöglichkeiten. Allerdings muss vor der Beratung erst die Bereitschaft geweckt werden, sich beraten zu lassen. Dies geschieht durch Abhalten von Informationsveranstaltungen, Zusammenstellung von Informationsmaterial und Öffentlichkeitsarbeit. Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Vernetzung und Koordination der verschiedenen Behörden und Institutionen.

Im Rahmen von Projektarbeiten versuchen UmweltberaterInnen gemeinsam mit den Projektträgern Konzepte zu entwickeln und umzusetzen. UmweltberaterInnen bringen dabei ihre eigenen Ideen und Vorstellungen ein und versuchen, alle Akteure mit einzubeziehen und verschiedenste Aktionsebenen zu vernetzen.

Einsatzgebiete

Der Beruf der UmweltberaterInnen ist ein relativ junger Beruf, der einer dynamischen Entwicklung unterworfen ist. Waren es anfangs vor allem private Haushalte, die als primäre Zielgruppe der UmweltberaterInnen im Mittelpunkt standen, verlagert sich jetzt das Tätigkeitsfeld immer mehr auf Gemeindeebene. Zusätzlich haben sich die Erkenntnisse im Umweltbereich in den vergangenen Jahren so erweitert, dass es nicht mehr die UmweltberaterInnen schlechthin gibt; meist sind sie für ein Spezialgebiet zuständig, z. B. Abfallvermeidung, ökologisches Bauen, Energie, Reinigungsschemie, Garten- und Pflanzenschutz. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten für Beratungsberufe mit ökologischem Background gibt es v. a. bei Gemeinden und gemeinnützigen Vereinen, Interessengemeinschaften und Interessenvertretungen. Arbeitsmöglichkeiten gibt es auch in Form selbständiger Beratungstätigkeit.



Universität für Bodenkultur Wien

KinderBOKU



Berufsanforderungen

Fähigkeit zu interdisziplinärer Arbeit und dem Denken über Systemgrenzen hinaus. Oft ist darüber hinaus die Fähigkeit notwendig, die Messzahlen, wirtschaftliche oder technische Daten in gut vermittelbare Berichte zu kleiden, um einerseits Innenwirkung (z. B. gegenüber der Geschäftsführung) zu erzielen und andererseits die Ergebnisse nach außen (Public-Relations ebenso wie gegenüber den Kontrollinstanzen) zu transportieren.

Umweltchemiker/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

ChemikerInnen, die auf Umweltschutz bzw. technische Chemie / Umwelttechnik spezialisiert sind, arbeiten vor allem als AnalytikerInnen in Forschungs- und Entwicklungslaboratorien in chemischen, pharmazeutischen und verwandten Industriezweigen. Sie beschäftigen sich mit Problemen von Schadstoffen, deren Auffindung und Quantifizierung mit physikalischen Messtechniken (Spurenanalytik) sowie mit der Anwendung mikrobiologischer Methoden der Abwasseraufbereitung. Zur Lösung dieser Problemstellungen werden Untersuchungsmethoden der instrumentellen Analytik eingesetzt. Weitere Aufgabenfelder sind die Entwicklung und Optimierung EDV-gestützter Analyseverfahren sowie die Auswertung, Überprüfung, Darstellung und Interpretation der Analyseergebnisse.

Auch die Analysen von Klärschlamm, Niederschlagswasser oder Sickerwasser führen UmwelttechnikerInnen durch. Sie untersuchen Boden- und Wasserproben im Labor und ermitteln Schadstoffwerte der Luft. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen dienen der Beurteilung des Ausmaßes und der Ursachen von Umweltschäden und werden als Entscheidungsgrundlagen für gezielte Gegenmaßnahmen herangezogen.

Weiters untersuchen UmwelttechnikerInnen verschiedene Materialien (Baustoffe, Lacke, Verpackungen usw.) hinsichtlich deren Wirkung auf Gesundheit und Umwelt und arbeiten an der Verbesserung der jeweiligen Untersuchungsmethoden mit. Dieser Aufgabenbereich wird aufgrund des steigenden Umweltbewusstseins vermutlich eine wesentliche Erweiterung erfahren.

UmwelttechnikerInnen spezialisieren sich auf bestimmte Bereiche, wie etwa Chemie, Elektronik, Maschinenbau usw.

Einsatzgebiete

Das Tätigkeitsfeld der UmwelttechnikerInnen spannt sich von der öffentlichen Verwaltung (Gemeinden) über die Energiewirtschaft (Solartechnikfirmen) bis zur Metallbe- und -verarbeitung. Wichtige Aufgaben sind Strahlenschutz und Abfallwirtschaft. Sie werden entweder von Firmen direkt beschäftigt oder über Consulting-Verträge zur Lösung eines bestimmten Umweltproblems (z. B. zu hohe Emissionswerte einer Papierfabrik) herangezogen.

Zusätzlich nehmen sie vor allem bei Behörden Beratungsfunktionen wahr. Sie geben Auskünfte über spezifische Umweltprobleme und nehmen Beschwerden über Umweltverschmutzungen (z. B. kontaminierte Böden) entgegen.

In weiterer Folge organisieren sie deren Behebung und informieren im Bedarfsfall die Bevölkerung. Der Breite potenzieller Einsatzmöglichkeiten wird von Seiten der UmweltchemikerInnen und UmwelttechnikerInnen oft mit Spezialisierung begegnet. UmwelttechnikerInnen arbeiten für private und öffentliche Dienstgeber. ChemikerInnen, die auf Technische Chemie im Bereich Umweltchemie spezialisiert sind, arbeiten v. a. in folgenden Bereichen: Analyse toxischer Substanzen in Wasser, Boden und biologischen Proben, Feldmethoden und Umweltmonitoring, Qualitätsmanagement in der instrumentellen Analyse, Anreicherungs- und Verarbeitungstechniken von Spurenbestandteilen, Validierung neuer Untersuchungsmethoden, Wiederverwertung oder Entsorgung von Produkten und Reststoffen, Qualitätssicherungsnormen sowie Techniken der Probenahme.

Berufsfelder für Technische ChemikerInnen sind Analytik in Forschungs- und Entwicklungslaboratorien, Untersuchungen von Luft, Wasser und Boden, Qualitätskontrolle, Qualitätsmanagement, Produktentwicklung und Produktverkauf sowie Umwelttechnik und Abfallwirtschaft.

Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen vor allem in den Bereichen Verkauf, dem betrieblichen Umweltschutz und der Verfahrenstechnik (mit Einschränkungen bestehen auch in den Bereichen der Biochemie und der Biotechnologie Beschäftigungschancen).

Berufsanforderungen

Logisch-analytisches Denkvermögen, Ausdauer, Unempfindlichkeit der Haut sind nur einige der beruflichen Anforderungen an ChemikerInnen. Weitere berufliche Kriterien ergeben sich darüber hinaus aus der spezifischen beruflichen Tätigkeit: z. B. Verhandlungs- und Repräsentationstätigkeit im Verkauf und Marketing oder Innovations-Kompetenz bei der Planung von Anlagen oder der Neueinführung von Produkten.

Nicht zuletzt aufgrund der vielfältigen Aufgabenfelder erfordert der Beruf der Verfahrenstechnik nicht nur spezifische Kenntnisse (verfahrenstechnische Vorgänge, Technologien u. ä.), sondern in hohem Maße auch Grundlagenwissen (mathematisches Verständnis und ausgeprägtes Abstraktionsvermögen). Eine zu starke Spezialisierung (v. a. während der Ausbildung) gilt als wenig zweckmäßig.



Umweltinformatiker/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Betrieblichen UmweltinformatikerInnen bieten sich vielfältige Berufsfelder. Sie übernehmen Führungspositionen an der Schnittstelle zwischen Management, Informationstechnologie und Umweltschutz. In Wirtschaft, Verwaltung und Forschung konzipieren und realisieren sie Umweltinformationssysteme. Sie planen und gestalten komplexe ökonomisch-ökologische Problemlösungen und beraten z. B. Unternehmensleitungen und Behörden in informationsstrategischen Fragen.

Einsatzgebiete

Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich von Wissenschaft, Forschung und Lehre bestehen mit geringen Ausnahmen nur im universitären Bereich. Neben der Tätigkeit bei (internationalen) Umweltorganisationen bieten sich berufliche Möglichkeiten in angewandten Bereichen, wie z. B. Umweltverträglichkeitsgutachten, Öko-Management, Umweltberatung oder Öko-Auditing.

Für AbsolventInnen einer technischen, naturwissenschaftlichen, montanistischen oder einer Studienrichtung der Bodenkultur besteht darüber hinaus die Möglichkeit zur selbständigen Tätigkeit als IngenieurkonsulentIn.

Berufsanforderungen

Interdisziplinäres Denken, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität, Fähigkeit Zusammenhänge herzustellen, logisch-analytisches Denkvermögen, grundlegendes technisches Verständnis, grundlegende IT-Kenntnisse, gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, gute Englischkenntnisse, Kontakt- und Teamfähigkeit, hohe Bereitschaft zur Weiterbildung; z.T. Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen, wirtschaftliche Kenntnisse.

Umweltjurist/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Ein relativ neues Beschäftigungsfeld für JuristInnen ist die Auseinandersetzung mit dem Umweltrecht. UmweltjuristInnen vertreten Bürgerinitiativen, Umweltverbände oder auch Einzelpersonen gegen umwelt- und gesundheitsbeeinträchtigende Vorgehensweisen sowohl von privatwirtschaftlicher und privater Seite als auch von Seiten der öffentlichen Hand. Weiters entwerfen sie Rechtsgutachten, wirken bei der Erstellung von Gesetzesvorhaben mit und finden generell als KonsulentInnen im umweltrechtlichen Bereich ihr Aufgabenfeld. Im privatwirtschaftlichen Sektor vertreten sie Unternehmen u. a. in umweltrechtlichen Fragen.

Einsatzgebiete

UmweltjuristInnen können sowohl im Staatsdienst, in Unternehmen sowie selbständig in einer eigenen Kanzlei tätig sein.

Berufsanforderungen

- analysierendes Denken
- Genauigkeit
- Umgang mit neuen Medien
- Interesse am Sammeln und Verarbeiten von Informationen
- sprachbezogene Kompetenz bei beratender und überzeugender Tätigkeit
- Teamfähigkeit und Fähigkeit zur Mitarbeiterführung

Umweltmanager/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

UmweltmanagerInnen verändern und verbessern betriebliche Abläufe, indem sie Ansätze aus Qualitätsmanagement, Controlling und ökologische Aspekte miteinander verbinden. Neben den staatlichen Umweltverträglichkeitsprüfungen entwickeln und implementieren sie Instrumentarien zur Analyse, Bewertung und Verbesserung der Ökobilanzen wirtschaftlichen Handelns in Unternehmen.

Umwelt- und Bio-RessourcenmanagerInnen sind in ihren Aufgaben auf die nachhaltige Bewirtschaftung und Entwicklung von Umwelt- (= erneuerbare und nachwachsende) Ressourcen ausgerichtet. In ihrer Arbeit integrieren sie ökonomische, ökologische, soziale und kultureller Aspekte.

Einsatzgebiete

UmwelttechnikerInnen finden so gut wie in allen technisch-industriellen Betrieben, insbesondere aber im Anlagebau, berufliche Aufgaben. Aufgrund des österreichischen Abfallwirtschaftsgesetzes ist es erforderlich, dass jeder Betrieb (ab 100 MitarbeiterInnen) den Behörden eineN betrieblicheN AbfallbeauftragteN bekannt gibt.

Für AbsolventInnen einer technischen, naturwissenschaftlichen, montanistischen oder einer Studienrichtung der Bodenkultur besteht darüber hinaus die Möglichkeit zur selbständigen Tätigkeit als IngenieurkonsulentIn.

Umwelt- und BioressourcenmanagerInnen kommen insbesondere in folgenden Tätigkeitsfeldern zum Einsatz:

Forschung, Ver- und Entsorgungsunternehmen, Industriebetriebe, Management von Freizeiteinrichtungen, Umweltverbände, Zivilingenieure, freiberufliches Consulting, Qualitätsmanagement, Normung und Zertifizierung, Beratung, Infrastrukturträger und öffentliche Verwaltung.

Berufsanforderungen

Interdisziplinäre und integrative Fähigkeiten, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität, logisch-analytisches Denkvermögen, grundlegendes technisches und wirtschaftliches Verständnis, gute IT-Kenntnisse, gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, gute Englischkenntnisse,



KinderBOKU
Universität für Bodenkultur Wien



Sozial- und Fremdsprachenkompetenz, Kontakt- und Teamfähigkeit, hohe Bereitschaft zur Weiterbildung; z.T. Präsentationskenntnisse, Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen, wirtschaftliche Kenntnisse sowie ausgeprägte Führungskompetenz.

Umweltesstechniker/in, Umweltanalytiker/in

Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Als Umweltesstechniker/in beschäftigst du dich mit der Steuerung, Überwachung und Kontrolle von Emissionen und Immissionen (z.B. Schadstoffe, Wärme oder Lärm). Du setzt dein Wissen in Technik- und Industriebetrieben, im öffentlichen Bereich und Interessensgemeinschaften ein.

Aufgaben:

Beobachtung der Einhaltung gesetzlich vorgeschriebener Grenzwerte in Luft, Wasser und Boden

- Messung von Luftschadstoff-Ausstoß
- Beobachtung von klimatischen Bedingungen und Witterungsverhältnissen
- Messung von Lärm (z.B. von Verkehr oder Produktionsbetrieben)
- Untersuchung der Reinheit von Wasserproben
- Untersuchung der Grundwasserbelastung (z. B. durch Deponien)
- Erfassung der Emissionen von industriellen Einrichtungen in den Bereichen Wasser, Luft und Boden

Umweltesstechnik ist eine Spezialanwendung der Messtechnik. Dieser Beruf beschäftigt sich mit der Steuerung, Überwachung und Kontrolle von Immissionen und Emissionen. Umweltesstechniker/innen untersuchen z. B. die Reinheit von Wasserproben, die Auswirkungen von Bergbautätigkeiten auf angrenzende Regionen, Emissionen von industriellen Einrichtungen auf Wasser, Luft und Boden u. a. m. Je nach Umweltschutzbereich und Gefährlichkeit eines Schadstoffes werden dazu Messungen in unterschiedlichem Ausmaß durchgeführt. Im Bereich der Schadstoffmessung wird v. a. die Einhaltung von gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwerten in Luft, Wasser und Boden beobachtet. Umweltesstechniker/innen messen z. B. die Menge an Luftschadstoffen und beobachten mit meteorologischen Methoden deren Transport und Ausbreitung aufgrund klimatischer Bedingungen und Witterungsverhältnissen; ein weiterer Aufgabenbereich ist die Messung von Lärm, verursacht durch Verkehr oder durch Produktionsbetriebe. Im Bereich



der Gewässerkontrolle untersuchen Messtechniker/innen und AnalytikerInnen die Abwässer von Industrieanlagen, messen Grundwasserbelastungen (z. B. durch Deponien) und kontrollieren und beurteilen die Qualität des Trinkwassers. Im Bereich der Lebensmittelkontrolle werden Nahrungsmittel in Hinsicht auf ihre Zusammensetzung untersucht, wobei einerseits Ursprung und Qualität der Rohstoffe untersucht werden und andererseits allfällige Beimengungen analysiert und dokumentiert werden.

Berufsanforderungen

Fähigkeit zu interdisziplinärer Arbeit und dem Denken über Systemgrenzen hinaus. Oft ist darüber hinaus die Fähigkeit notwendig, die Messzahlen, wirtschaftliche oder technische Daten in gut vermittelbare Berichte zu kleiden, um einerseits Innenwirkung (z. B. gegenüber der Geschäftsführung) zu erzielen und andererseits die Ergebnisse nach außen (Public-Relations ebenso wie gegenüber den Kontrollinstanzen) zu transportieren.

Einsatzgebiete

Umweltmesstechniker/innen und Umweltanalytiker/innen arbeiten für Betriebe oder für öffentliche Kontrolleinrichtungen, wo sie Emissionen und Immissionen sowie deren Auswirkungen messen. Umwelttechniker/innen finden so gut wie in allen technisch-industriellen Betrieben, insbesondere aber dem Anlagebau, Verwendung. Aufgrund des österreichischen Abfallwirtschaftsgesetzes ist es erforderlich, dass jeder Betrieb (ab 100 Mitarbeiter/innen) einen betrieblichen Abfallbeauftragten der Behörde bekannt gibt. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten für Beratungsberufe mit ökologischem Background gibt es v. a. bei Gemeinden und gemeinnützigen Vereinen, Interessengemeinschaften und Interessenvertretungen. Arbeitsmöglichkeiten gibt es auch in Form selbständiger Beratungstätigkeit.



Umweltpädagogin / Umweltpädagoge

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Als Umweltpädagoge/in liegen dir lokale und regionale Nachhaltigkeit, der Umgang mit Naturräumen, der Klimaschutz und Energieeffizienz sehr am Herzen. Schwerpunkt deiner Tätigkeit ist die Vermittlung von Umweltbildung, so zum Beispiel in Schulen oder in beratenden Organisationen im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich. Du arbeitest in privaten Beratungsunternehmen, NGOs oder in Organisationen im Bereich der öffentlichen Verwaltung.

Aufgaben:

- Beratung über einen gesunden und ökologischen Lebensstil
- Handlungsvorschläge zum nachhaltigen Wirtschaften in Organisationen, Betrieben und in der Verwaltung
- Information und Bildung zum vorsorgenden Umweltschutz

Umweltschutzlaborant/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

ChemielabortechnikerInnen führen chemische, physikalisch-chemische, biochemische und biotechnologische Untersuchungen und Versuche an Stoffen (Rohmaterialien, Zwischen- und Fertigprodukten, Abfällen) durch. ChemielabortechnikerInnen beschäftigen sich mit der Beschaffenheit, der Bildung und Zerlegung, der Reinheit und der Verwendbarkeit von Stoffen. In Betriebslaboratorien führen sie im Rahmen von Qualitätsuntersuchungen Prozess- sowie Stoffkontrollen durch.

In Forschungslaboratorien entwickeln, verbessern und erproben sie Produktions- und Behandlungsverfahren, außerdem analysieren und synthetisieren sie Stoffe. Zusätzlich entwickeln sie Untersuchungs- bzw. Analysemethoden, die sie laufend verbessern und standardisieren.

Im analytischen Bereich beschäftigen sich ChemielabortechnikerInnen mit der Gewinnung von Proben, deren Aufbereitung und Vorbereitung für Untersuchungen sowie der Analyse von Stoffen bzw. der Bestimmung von Inhaltstoffen.

Im synthetischen Bereich führen sie im Zuge der Herstellung von neuen oder verbesserten Stoffen – Materialuntersuchungen, Prozessentwicklung bzw. Prozesskontrolle / Prozesssteuerung – Tätigkeiten durch. Die Abwicklung der gestellten Aufgaben erfolgt unter Einsatz von klassischen Verfahren. Die moderne Untersuchungstechnik – computergesteuerte Geräte bzw. Analysenautomaten repräsentieren den gegenwärtigen Stand der Technik – verlangt einen entsprechenden apparativen Aufwand. Ein wesentlicher Teil der Tätigkeiten von ChemietechnikerInnen liegt im Bereich der allgemeinen Qualitätssicherung, wie sie im Rahmen von Zertifizierungen und Akkreditierungen zur Anwendung kommt.

Wesentliche Arbeitsbereiche stellen die Arbeitssicherheit sowie Fragen des Umweltschutzes dar.

Einsatzgebiete

Sie arbeiten in Betriebs-, Forschungs- sowie Prüf- und Untersuchungslaboratorien von Gewerbe- und Industriebetrieben, bei kommunalen Betrieben, privaten oder öffentlichen



Prüfstellen, bei privaten oder öffentlichen Forschungs- und Überwachungseinrichtungen sowie in Ausbildungsstätten.

Beispiele für Branchen, in denen ChemielabortechnikerInnen zum Einsatz kommen, sind Agrikulturchemie, Baustoffchemie, Elektronikindustrie, Erdölindustrie, Arzneimittelchemie, Kunststofftechnik, metallerzeugende und -verarbeitende Betriebe, Nahrungsmittelchemie, Papier- und Zellstoffindustrie, Photochemie, Textilchemie, Waschmittelchemie und Umwelttechnik.

ChemielabortechnikerInnen werden vor allem in Forschungs-, Entwicklungs- und Betriebslabors von Großbetrieben verschiedener Wirtschaftsbranchen beschäftigt. ChemielabortechnikerInnen sind zudem in den Labors von privaten und öffentlichen Forschungsinstituten, privaten und öffentlichen Prüf-, Untersuchungs- und Versuchsanstalten sowie in medizinischen Laboratorien tätig.

ChemielabortechnikerInnen werden immer öfter an Arbeitsplätzen eingesetzt, an denen hohe Anforderungen an die Qualifikationen gestellt werden, da das Kosten / Leistungsverhältnis sehr ausgewogen ist. Die fachliche Abgrenzung zu höherqualifizierten Berufen (Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen, Höhere Technische Lehranstalten) ist gut definierbar, die Stellung von ChemielabortechnikerInnen im Verbund mit fachlich höherqualifizierten Mitarbeitern in Labors bzw. Betrieben ist zweckdienlich und kooperativ gestaltet.

Berufsanforderungen

- Arbeit mit technischen Geräten, Maschinen und Anlagen
- Umgang mit Chemikalien
- Umgang mit mikrobiologischen Stoffen
- Unempfindlichkeit gegenüber chemischen oder biologischen Stoffen

Umweltechniker/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

- betriebliche Abfallwirtschaft,
- Öko-Auditing und
- Öko-Bilanzen,
- Entsorgungs- und Deponietechnik,
- Recyclingtechnik,
- Sanierungstechnik,
- Umweltmesstechnik

UmweltechnikerInnen beschäftigen sich vorwiegend mit den technischen Aspekten des Umweltschutzes, d. h. Fragen der Umsetzung von Umweltschutzauflagen bzw. Umweltschutzmaßnahmen. Die Aufgabengebiete von UmweltechnikerInnen reichen von interdisziplinärer Grundlagenforschung über die Durchführung von Messungen, chemischen Analysen, Anlagenbau bis hin zu Fragen der Flächenwidmung und Regionalplanung. UmweltechnikerInnen erstellen Gutachten, erarbeiten Verbesserungsmaßnahmen, planen, konstruieren und bauen Anlagen. Weitere wichtige Aufgaben sind die Kontrolle umweltgerechter Produktionsabläufe sowie die Kommunikation mit Behörden, Anrainern, Interessenvertretungen u. ä. Für diese Gruppen, aber auch für die Betriebsleitung, erstellen UmweltechnikerInnen Gutachten über die Umweltverträglichkeit eines Betriebsstandortes oder eines Produktes (Öko-Bilanz) und schlagen gegebenenfalls Verbesserungsmaßnahmen vor, um negative Auswirkungen auf die Umwelt möglichst zu minimieren.

Weiters sind UmweltechnikerInnen mit der Untersuchung von Materialien und Werkstoffen befasst. Werkstoffe, die im Bereich des Umweltschutzes eingesetzt werden, wie z. B. Katalysatoren, werden dabei auf ihre chemischen und physikalischen Eigenschaften geprüft und ihr Verhalten unter extremen Bedingungen, wie z. B. unter großer Hitze oder hohem Druck, getestet.

UmweltechnikerIn im Bereich der betrieblichen Abfallwirtschaft: Umweltbeauftragte und betriebliche Abfallbeauftragte sind für den umweltgerechten Betrieb von Wirtschaftsunternehmen (v. a. im Bereich der industriellen Produktion) verantwortlich; sie haben dabei innerbetrieblich Aufgaben der Produktionsplanung und –kontrolle sowie der Beratung der Geschäftsführung durchzuführen, außerbetrieblich fungieren sie als

Schnittstelle zu Behörden und u.U. zu Umweltschutzinitiativen. Je nach Tätigkeitsbereich können sie z. B. in Bereichen wie Immissionsschutz, Gewässerschutz oder Abfallwirtschaft tätig sein. Ein Spezialfall dieses Berufes ist das neue Berufsbild des Öko-Auditing, innerhalb dessen betriebliche Öko-Bilanzen erstellt werden.

UmwelttechnikerInnen im Bereich Öko-Auditing und Öko-Bilanzen: Öko-AuditorInnen erstellen betriebliche „Öko-Bilanzen“. Öko-Bilanzen können für einzelne Produkte wie auch für gesamte Produktionsstandorte erstellt werden. Diese entsprechen am ehesten der wirtschaftlichen Bilanzierung im herkömmlichen Sinn: Für ein Geschäftsjahr werden alle einfließenden Stoff- und Energieströme wie Rohstoffe und Vorprodukte, Elektrizität und Prozesswärme sowie alle ausfließenden Schadstoffe wie Abwärme und Müll erfasst. Die Ergebnisse werden mittels Kennzahlen – etwa den Umsatz, die Produktionsmenge oder die Anzahl der Beschäftigten – in Relation gesetzt und mit vergangenen Geschäftsjahren oder – soweit bekannt – mit den entsprechenden Daten von Konkurrenzunternehmen verglichen. Eine weitere Aufgabe der Öko-AuditorInnen ist es, die ökologische Ausrichtung des Unternehmens z. B. für Werbemaßnahmen zu verwenden.

UmwelttechnikerInnen im Bereich Entsorgungs- und Deponietechnik: Entsorgungs- und DeponietechnikerInnen erforschen z. B. Verbindungen und Stoffe, die bei Verbrennungsprozessen bestimmter Stoffe auftreten. Entsorgungs- und DeponietechnikerInnen überwachen Müllverbrennungsanlagen und Mülldeponien. Zusammen mit VerfahrenstechnikerInnen planen und bauen Entsorgungs- und DeponietechnikerInnen Anlagen zur Abwasserreinigung und zur Entsorgung von Sondermüll. In Produktionsbetrieben arbeiten sie an der Konstruktion von Entstickungsanlagen und versuchen den Schadstoffgehalt von Abgasen durch Staub- und andere Schadstofffilter zu verringern (Stoffkreisläufe). Forschungs- und Entwicklungsbereiche sind u. a. Vorgänge bei Verbrennungsprozessen, Betrieb und Kontrolle von Müllverbrennungsanlagen und Mülldeponien, Rauchgasentstickungsanlagen, Staub- und andere Schadstofffilter.

UmwelttechnikerInnen im Bereich Recyclingtechnik: Der Arbeitsschwerpunkt von RecyclingtechnikerInnen ist die Rückgewinnung von Kunst- und Werkstoffen aus Altstoffen, Produktionsnebenprodukten und -abfällen.

UmwelttechnikerInnen im Bereich Sanierungstechnik: UmweltbautechnikerInnen sind BautechnikerInnen (z. B. für Sanierungstechnik), die die Auswirkungen von Bauprojekten auf die Umwelt beurteilen und nach Möglichkeiten einer umweltschonenden Gestaltung und Ausführung von Bauprojekten suchen. UmweltbautechnikerInnen sind vor allem in den Bereichen Wasserbau (z. B. Trinkwasserversorgung, Flussregulierung, Kanalisierung, Kraftwerksbau), Gebäudetechnik (z. B. Heizung, Lüftung, Klimatechnik, Installationstechnik) und Verfahrenstechnik (z. B. Kläranlagen, Abgasentgiftung, Sondermüllentsorgung, Wiedergewinnung von Rohstoffen) tätig. Im Rahmen ihrer Planungstätigkeit führen sie auch chemische und biologische Untersuchungen im Labor durch.

Weiters erstellen sie auch Umweltschutzkonzepte (z. B. Abfallentsorgungskonzepte, Energieeinsparungskonzepte) und arbeiten an ihrer Verwirklichung mit. UmwelttechnikerInnen im Bereich Umweltmesstechnik: Umweltmesstechnik ist eine Spezialanwendung der Messtechnik. Dieser Beruf beschäftigt sich mit der Steuerung, Überwachung und Kontrolle die Immissionen und Emissionen.

UmweltmesstechnikerInnen und UmweltanalytikerInnen arbeiten für Betriebe oder für öffentliche Kontrolleinrichtungen, wo sie Emissionen und Immissionen sowie deren Auswirkungen messen. Sie untersuchen z. B. die Reinheit von Wasserproben, die Auswirkungen von Bergbautätigkeiten auf angrenzende Regionen, Emissionen von industriellen Einrichtungen auf Wasser, Luft und Boden u. a. m. Je nach Umweltschutzbereich und Gefährlichkeit eines Schadstoffes werden dazu Messungen in unterschiedlichem Ausmaß durchgeführt.

Im Bereich der Schadstoffmessung wird v. a. die Einhaltung von gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwerten in Luft, Wasser und Boden beobachtet. UmweltmesstechnikerInnen messen z. B. die Menge an Luftschadstoffen und beobachten mit meteorologischen Methoden deren Transport und Ausbreitung aufgrund klimatischer Bedingungen und Witterungsverhältnisse; ein weiterer Aufgabenbereich ist die Messung von Lärm, verursacht durch Verkehr oder durch Produktionsbetriebe.

Im Bereich der Gewässerkontrolle untersuchen MesstechnikerInnen und AnalytikerInnen die Abwässer von Industrieanlagen, messen Grundwasserbelastungen (z. B. durch Deponien) und kontrollieren und beurteilen die Qualität des Trinkwassers. Im Bereich der Lebensmittelkontrolle werden Nahrungsmittel in Hinsicht auf ihre Zusammensetzung untersucht, wobei einerseits Ursprung und Qualität der Rohstoffe untersucht werden und andererseits allfällige Beimengungen analysiert und dokumentiert werden.

Einsatzgebiete

UmwelttechnikerInnen werden in Industrie- und Gewerbebetrieben, an wissenschaftlichen Instituten oder bei Behörden beschäftigt. Die Beschäftigungsmöglichkeiten im universitären Bereich sind jedoch sehr eingeschränkt.

UmwelttechnikerInnen im Bereich Entsorgungs- und Deponietechnik beispielsweise finden bei kommunalen (gemeindeeigene) und privaten Entsorgungs- und Wiederaufbereitungsunternehmen (Müllabfuhr, Großdeponien, Sonderabfallentsorgung usw.), bei Unternehmen, die bestimmte Abfallstoffe (z. B. Papier, Glas, Altmetall, Aluminium, Biomüll) sammeln und wiederverwerten (Recycling) sowie bei Industriebetrieben Beschäftigung.

Berufsanforderungen

Fähigkeit zu interdisziplinärer Arbeit und dem Denken über Systemgrenzen hinaus. Oft ist darüber hinaus die Fähigkeit notwendig, die Messzahlen, wirtschaftliche oder technische



Universität für Bodenkultur Wien

KinderBOKU



Daten in gut vermittelbare Berichte zu kleiden, um einerseits Innenwirkung (z. B. gegenüber der Geschäftsführung) zu erzielen und andererseits die Ergebnisse nach außen (Public-Relations ebenso wie gegenüber den Kontrollinstanzen) zu transportieren.

Interdisziplinäres Denken, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität, logisch-analytisches Denkvermögen, grundlegendes technisches und wirtschaftliches Verständnis, gute IT-Kenntnisse, gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, gute Englischkenntnisse, Kontakt- und Teamfähigkeit, hohe Bereitschaft zur Weiterbildung; z.T. Präsentationskenntnisse, Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen, wirtschaftliche Kenntnisse.

Umwelttechniker/in im Maschinen- und Anlagenbau

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

MaschinenbautechnikerInnen, die im Bereich Umwelttechnik tätig sind, arbeiten an Aufgaben und Lösungen in Bereichen wie der Rohstofftechnologie (Förderung, Aufbereitung, Transport), Energietechnik, Emissionstechnik (Staub, Gas, Lärm usw.), Abfallverwertung sowie sonstigen technischen Maßnahmen zur Entlastung der Umwelt. Berufliche Aufgaben sind u. a. technische Beratung und Kundenbetreuung, Entwicklung und Prüffeld, Betreuung der Werkzeugsysteme und der Lagerhaltung, Konstruktion, Normen und Patentwesen, Auswertung von Prüfungen und Berechnungen, Technische Dokumentation (auch mit Übersetzungen), Arbeitsvorbereitung, Produktionsplanung und Produktionssteuerung, Logistik und innerbetriebliche Transportaufgaben, Entsorgung der Abfallprodukte, Qualitätssicherung, Mitarbeiterschulung, Montage der Anlagen, Inbetriebsetzung und Übergabe an den Kunden (auch im Ausland), Reparatur, Schadensbewertung sowie die Entsorgung von Altanlagen.

Einsatzgebiete

Die Maschinen- und Anlagentechnik ist der größte industrielle Arbeitgeber in Österreich. Beschäftigungsmöglichkeiten für MaschinenbautechnikerInnen gibt es in allen industriellen und gewerblichen Betrieben mit Fertigungs- und Produktionsabteilungen, in technischen Büros und Ingenieurbüros, im technischen Ein- und Verkauf sowie im Service (insbesondere in Unternehmen des Stahlbaus, des Maschinenbaus und der Metall verarbeitenden Industrie). Weitere Arbeitgeber sind z. B. Betriebe im Bereich der Fahrzeug- und der Haustechnik sowie Einrichtungen der technischen Prüfung, Abnahme und Kontrolle (z. B. TÜV), u. a. m.

Berufsanforderungen

Technische Begabung, logisch-analytisches Denken, oftmals aber auch die Fähigkeit zu innovativem Denken sind naturgemäß Voraussetzungen für eine berufliche Tätigkeit im Bereich Maschinenbau. Dazu kommt ein hohes Maß an Weiterbildungsbereitschaft (z. B. Qualitätskontrolle, Sicherheitstechnologie u. ä.), Belastbarkeit und Einsatzbereitschaft (zum Teil unter belastenden physischen Arbeitsbedingungen).

Umweltverfahrenstechniker/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Der zunehmende Stellenwert des Umweltschutzes hat in den letzten Jahren auch zu einer beträchtlichen Ausweitung des Tätigkeitsfeldes von VerfahrenstechnikerInnen geführt, da der gesamte Komplex der Abluft- und Abwasserreinigung zum Anwendungsgebiet der Verfahrenstechnik gehört. So erfordern strengere gesetzliche Auflagen den Einbau zusätzlicher Verfahrensstufen in industrielle Anlagen (z. B. für die Entschwefelung und Entstickung von Rauchgasen) sowie die Entwicklung dafür geeigneter Maschinen und Apparate. UmweltverfahrenstechnikerInnen entwickeln Anlagen und Verfahren auf hohem wissenschaftlichen Niveau. Sie sind als IngenieurInnen forschend und entwickelnd tätig und übertragen im Pilotmaßstab entwickelte Verfahren auf den großtechnischen Maßstab. Sie verbinden natur- und ingenieurwissenschaftliches Know-how im Bereich Prozesstechnik. Durch die Schadstoffe in Luft, Wasser und Boden und die damit einhergehende Kostenbelastung gewinnt auch der technische Umweltschutz vermehrt an Bedeutung.

Das Tätigkeitsfeld umfasst die Bereiche:

- Forschung, Entwicklung und Technologietransfer
- Planung, Fertigung und Vertrieb von Anlagen und Verfahren
- Anlagenbetrieb
- Innovations-, Qualitäts- und Riskmanagement
- Consulting, Freie Berufe
- Technischer Umweltschutz
- Umweltschutzabteilungen in der Industrie
- Öffentliche Infrastruktur, kommunale Dienste, Abfall- und Abwasserentsorgung, -behandlung, -reinigung, Umweltagenturen, Verbände, Interessenvertretungen
- Umweltverträglichkeitsprüfungen und Öko-Auditing

Einsatzgebiete

UmweltverfahrenstechnikerInnen sind vorwiegend in Berufen bzw. Aufgabengebieten tätig, die mit verfahrenstechnischen Abläufen und dem Einsatz neuer Technologien, Werkstoffe und Verfahren auch im Bereich des Umweltschutzes zu tun haben. Die erforderliche interdisziplinäre und praxisorientierte Problemlösungsstrategie ermöglicht den Einsatz an der Schnittstelle zu Betriebswirtschaft und Management insbesondere in folgenden Bereichen:



Universität für Bodenkultur Wien

KinderBOKU



Planung, Projektierung, Konstruktion und Montage von verfahrens-, umwelt- und biotechnischen Anlagen und Apparaten, Betrieb und Produktion, Anwendungstechnik, Einkauf und Verkauf, Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement, Umweltschutz, Umweltverträglichkeitsprüfungen, Technische Überwachung sowie Behörden.

Berufsanforderungen

Sachkenntnis, logisch-analytisches Denkvermögen und organisatorische Fähigkeiten. Erforderlich ist eine Kombination von technischer Kompetenz und Problemlösungsfähigkeit. Darüber hinaus ist aufgrund der Aufgabenstellungen in der Regel ein hohes Maß an Teamkompetenz und Kommunikationsfähigkeit nötig.



Wasser-/Abwassertechniker/in im Anlagenbau

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Als Wasser-/AbwassertechnikerIn im Anlagenbau bist du für die Anlagenplanung von Klär- oder Wasserversorgungsanlagen und Wasserkraftwerken verantwortlich. Unternehmen mit Fokus auf der Herstellung von Systemkomponenten (Turbinenproduzenten, Pumpenhersteller) oder Anlagenbau brauchen dein Fachwissen ebenso wie Industriebetriebe oder Ingenieurbüros für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft.

Aufgaben

- Entwicklung, Bemessung, Montage technischer Komponenten für wasserwirtschaftliche Anlagen
- Neubau und Modernisierung von Kläranlagen, Speicher und Rückhaltebecken, Pumpwerken, Wasser- und Regenwasserbehandlungsanlagen

Verkehrsökologin / Verkehrsökologe

Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (2013): green jobs Deine Zukunft – Deine Karriere – Dein green job! Online verfügbar unter http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/green_jobs_umwelttechnologien/greenjobs_zukunft.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2015, zuletzt geprüft am 06.08.2015.

Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Als VerkehrsökologIn bist du im Bereich des technischen Umweltschutzes bei verkehrsbaulichen Projekten tätig. Du kannst dich auch im Bereich der Verkehrstechnik weiter spezialisieren, z.B.: in der konstruktiven Verkehrstechnik, in der Verkehrsökonomie oder in der Verkehrsplanung. Als VerkehrsökologIn arbeitest du in Tiefbaubetrieben, Planungsbüros, bei Verkehrsverbänden oder bei Gemeinden.

Aufgaben

- Erstellung von Umweltverträglichkeitsstudien
- Mitarbeit bei Emissionsschutzplanungen
- Planung und Adaption von Verkehrsinfrastruktur
- Entwicklung von Maßnahmen und Projekten zur Verkehrsberuhigung, Lärmschutz, Reduktion von Abgas-, und Staubentwicklung, Angebote im öffentlichen Verkehr, etc.

VerkehrstechnikerInnen (Verkehrsökologie) arbeiten im technischen Umweltschutz bei verkehrsbaulichen Projekten. Dafür erstellen sie Umweltverträglichkeitsstudien, arbeiten an Emissionsschutzplanungen und in der Abwasser- und Recyclingtechnik. Die technisch orientierte Verkehrsökologie beschäftigt sich weiters mit Maßnahmen wie Verkehrsberuhigung, Lärmschutz, Reduktion von Abgas- und Staubentwicklung u. ä. Innerhalb der Verkehrsökologie hat sich aber auch ein eher auf Beratung und Dienstleistung ausgerichteter Berufsbereich entwickelt: VerkehrstechnikerInnen, die in diesem Bereich tätig sind (z. B. MobilitätsberaterInnen), versuchen, durch Mitwirkung an verkehrspolitischen Maßnahmen Aspekte von Verkehrsplanung, Verkehrswirtschaft und -ökologie miteinander zu verbinden. Sie beraten z. B. betroffene AnrainerInnen, bieten ihre Kenntnisse aber auch – in Form von Betriebsberatung – Industriebetrieben bei der Planung und Organisation der Transportabteilungen und Logistik an.



Einsatzgebiete

In der Privatwirtschaft bieten sich für VerkehrstechnikerInnen Beschäftigungsmöglichkeiten v. a. bei Tiefbaubetrieben, als IngenieurkonsulentIn für Verkehrswesen oder angestellt in einem Planungsbüro. Darüber hinaus gibt es berufliche Möglichkeiten u. a. auf dem Gebiet der Logistik und in den Verkehrsverbänden sowie deren Trägerorganisationen.

VerkehrstechnikerInnen arbeiten in Gemeinden und auf Landesebene an der Entwicklung und Umsetzung von Verkehrskonzepten: dazu zählen die Planung und Adaptierung von Verkehrsinfrastruktur, Maßnahmen und Projekte zur Verkehrsberuhigung, die Planung von Angeboten im öffentlichen Verkehr, Umgestaltungsmaßnahmen im Rahmen geplanter Fußgängerzonen, Radwegnetze, Park- und Ride-Anlagen sowie Aufgaben im Bereich der Bürgerbeteiligung und -beratung.

Berufsanforderungen

Logisch-analytisches Denkvermögen, grundlegendes naturwissenschaftlich-technisches Verständnis, Sorgfalt, interdisziplinäres Denken, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität, Bereitschaft zur Weiterbildung, gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, gute Englischkenntnisse, gutes Auftreten, Kontaktfähigkeit, Verhandlungskompetenz, hohes Verantwortungsgefühl, Organisationstalent, wirtschaftliche Kenntnisse, Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen, IT-, CAD- und z.T. Telematik-Kenntnisse, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Bereitschaft zur Mobilität.



Wasserbautechniker/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

WasserbautechnikerInnen beschäftigen sich mit der Planung und dem Bau von Flussbauten, Talsperren, Schutzbauten, Wasserkraftanlagen, Kanälen sowie mit Einrichtungen der Wasserver- und -entsorgung, der Abwasserreinigung und der Be- und Entwässerung.

Einsatzgebiete

WasserbautechnikerInnen sind TiefbautechnikerInnen, die insbesondere auf Bauvorhaben wie Flussbauten, Talsperren, Schutzbauten, Wasserkraftanlagen, Kanälen sowie Projekte, die der Wasserver- und -entsorgung, der Abwasserreinigung, der Be- und Entwässerung dienen, spezialisiert sind.

In der Privatwirtschaft bestehen Beschäftigungsmöglichkeiten v. a. in Zivilingenieur- und Planungsbüros, bei Bauunternehmen und bei Consultingfirmen. Aufstiegsmöglichkeiten bestehen in Funktionen wie Projektleitung und Projektmanagement, Abteilungsleitungen u. ä. m.

Im öffentlichen Dienst (z. B. Bundesministerien, Landesbauämter) beschäftigen sich TiefbautechnikerInnen mit Bereichen wie Infrastrukturplanung, Raumordnung, Wasserbau, Wasserrecht, Gewässerschutz und Bodenbe- und -entwässerung.

Als IngenieurkonsulentInnen befassen sie sich mit Begutachtungsverfahren, wasserrechtlichen Fragen u. ä.

Berufsanforderungen

Logisch-analytisches Denkvermögen, räumliches Vorstellungsvermögen, Genauigkeit, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität, Bereitschaft zur Weiterbildung, gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, gutes Auftreten, Kontaktfähigkeit, hohes Verantwortungsgefühl, Selbständigkeit, Durchsetzungs- und Verhandlungskompetenz, Organisationstalent, wirtschaftliche Kenntnisse, Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen, Projektmanagement-Kenntnisse, grundlegendes naturwissenschaftlich-technisches Verständnis, IT- und CAD-Kenntnisse, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Bereitschaft zur Mobilität.



Wasserwirtschafter/in

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Typische Aufgabenstellungen sind konzeptive Maßnahmen zur Trinkwassereinsparung, wie z. B. Planung und Bau von Nutzwasserleitungen. WasserwirtschafterInnen sind u. a. auch an Flächenwidmungs- und Bürgerbeteiligungsverfahren beteiligt.

Einsatzgebiete

WasserwirtschafterInnen arbeiten in der Infrastrukturplanung, erstellen Wasserwirtschaftskonzepte und beschäftigen sich mit Problemen der Wasserversorgung und -entsorgung. In der Privatwirtschaft bestehen Beschäftigungsmöglichkeiten v. a. in Zivilingenieur- und Planungsbüros, bei Consultingfirmen und bei Baubetrieben, z. B. im landwirtschaftlichen Bauwesen, im Brücken- und Wegebau u. a. m. Aufstiegsmöglichkeiten bestehen in Funktionen wie Projektleitung und -management oder Abteilungsleitung. Im öffentlichen Dienst (z. B. Bundesministerien, Landesbauämter, Bezirksverwaltungen) nehmen KulturtechnikerInnen und WasserbauerInnen Aufgaben in den Bereichen Wasserbau, Wasserrecht, Gewässerschutz, Bodenbe- und -entwässerung, Raumordnung und Raumplanung wahr.

Als IngenieurkonsulentInnen beschäftigen sich KulturtechnikerInnen mit Begutachtungsverfahren, wasserrechtlichen Fragen u. ä. KulturtechnikerInnen sind auch zunehmend in der Entwicklungszusammenarbeit tätig.

Berufsanforderungen

Grundsätzliches naturwissenschaftlich-technisches Verständnis, logisch-analytisches Denkvermögen, räumliches Vorstellungsvermögen, Kontakt- und Teamfähigkeit, gute Englischkenntnisse, Umgang mit IT- und GIS-Systemen, Mobilitätsbereitschaft; speziell für Leitungsfunktionen weiters: Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein (Sicherheitsaufgaben), Managementfähigkeiten, MitarbeiterInnenführung.

Wirtschaftsingenieur/innen – Umweltökonomie

Quelle: Mosberger, Brigitte; Denkmayr, Eva; Hochpöchler, Adelheid (2008): Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Hg. v. abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Online verfügbar unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, zuletzt geprüft am 16.02.2015.

Aufgaben

Der WirtschaftsingenieurIn / Betriebsmanagement – Umweltökonomie verfügt neben den allgemeinen Kompetenzen von Wirtschaftsingenieur(e)innen (v. a. im Maschineningenieurwesen und Betriebstechnik) über spezielle Kompetenzen in umweltrelevanten Bereichen, wie z. B. Verfahrenstechnik, recyclinggerechtes Design und Umweltrecht. WirtschaftstechnikerInnen, die auf Umwelttechnik spezialisiert sind, arbeiten an Lösungen, die darauf abzielen, nicht nur entstandene negative Einflüsse zu beseitigen, sondern die schon im Vorfeld dafür sorgen sollen, dass Umweltprobleme erst gar nicht entstehen. Zusätzlich sind WirtschaftsingenieurInnen / Betriebsmanagement – Umweltökonomie vom Gesetzgeber zur Übernahme der Funktion als betriebliche/r Abfallbeauftragte/r berechtigt.

Einsatzgebiete

Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen bei allen gewerblichen und industriellen Betrieben in den verschiedenen Abteilungen, aber auch in Stabsstellen. Weitere wichtige Arbeitsmöglichkeiten sind technische Prüfungen und Kontrollen, die Mitarbeit in Ingenieurbüros, aber auch der Unterricht an Technischen (Hoch-)Schulen, die Mitarbeit in technischen Verlagen u. a. m. Im industriellen Sektor reichen die Aufgabenfelder von speziellen Bereichen (z. B. Personal, Produktion, Logistik) bis hin zu zentralen Managementpositionen. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen in Form beratender Tätigkeit, als Teilbereich der Unternehmensberatung (selbständig oder in entsprechenden Unternehmen angestellt) sowie als KonsulentInnen, GutachterInnen u. ä.

Konkrete Einsatzgebiete sind z. B.:

- öffentlicher Verwaltungsbereich (Landes- bzw. Bundesämter, Ministerien) und im ökologischen Beratungswesen
- für verschiedene Körperschaften, Gemeinden, Vereinigungen;
- Betreuung, Monitoring und Management von Schutzgebieten;
- Betreuung und Durchführung von Artenschutzprogrammen sowie dem Populationsmonitoring gefährdeter Arten;
- Leitung ökologischer Entwicklungsprogramme, strategischer UVPs, länderübergreifende Umweltplanung;
- wissenschaftlicher Bereich (Hochschulen, Institute, Fachhochschulen, andere Lehr- und Forschungseinrichtungen);



- Mitarbeit bei NGOs als fachkundige ‚Campaigner‘, BeraterInnen und LeiterInnen von Arbeitsgruppen oder Instituten;
- Beratung in bzw. von Unternehmen der Privatwirtschaft (Planungsbüros, wissenschaftliche Forschungseinrichtungen);
- Mitarbeit in nationalen, europäischen und internationalen Institutionen und Organisationen;
- Land- und Forstwirtschaft, wenn Fragen des Naturschutzes und der Biodiversität zu lösen sind

Berufsanforderungen

Berufliche Anforderungen sind neben technischem Verständnis und einer einschlägigen Ausbildung (Bereitschaft zur fachlichen Weiterbildung ist obligatorisch) v. a. Flexibilität, Einsatzbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit. Viele der Berufe im Außendienst verlangen ein hohes Maß an Reisebereitschaft und Mobilität, im Servicebereich ist darüber hinaus zum Teil mit extrem unterschiedlichen Arbeitszeiten zu rechnen.

Berufsvoraussetzung für Funktionen in diesem Bereich ist eine einschlägige berufsbildende Vorbildung (v. a. Wirtschaftsingenieurwesen oder ähnliche HTL-Ausbildungen). Allgemein sind technisches Interesse, logisch-analytisches Denken, die Fähigkeit zu innovativem Denken naturgemäß Voraussetzungen für eine berufliche Tätigkeit in diesem Bereich. Team- und Kommunikationsfähigkeit sind ebenso erforderlich wie die Bereitschaft zu intensiven Arbeitsbedingungen. Für manche Einsatzgebiete sind auch verschiedene körperlich-physische Voraussetzungen notwendig (z. B. Arbeit unter Tag, unter großer Hitzeentwicklung, in großer Höhe u. v. a. m.).